Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Nr. 606. Donnerstag, 30. August. 1883.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen-Annahme-Bureaus, In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank“.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

Abonnements auf die Posener Zeitung für den Monat September werden bei allen Postanstalten zum Preise von 1 Mark 82 Pfg., sowie von sämmtlichen Distributeuren und der unterzeichneten Expedition zum Betrage von 1 Mark 50 Pfg. entgegengenommen, worauf wir hierdurch ergebenst aufmerksam machen.

Den neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang des Romans

„Die Familie Gervis“

unentgeltlich nachgeliefert.

Expedition der Posener Zeitung.

Die Franzosen in Tonkin.

Das aktionslustige Ministerium Ferry ist für das gegenwärtig in Frankreich befolgte System der Kolonialpolitik wie geschaffen; der Konseilpräsident sowohl, als auch Challemel-Lacour, der Minister des Auswärtigen, neigen ihrer ganzen persönlichen Veranlagung nach weit weniger zum friedlichen, stetigen Ausbau eines politischen Gedankens, als zu einer sich durch augenfällige, eklatvolle Ereignisse nach außenhin markirenden Abenteuerpolitik. In diesem Sinne charakterisirt sich insbesondere die ostasiatische Expedition. Von vornherein fehlte es nicht an warnenden Stimmen, die auf die eigenartigen Schwierigkeiten des Unternehmens aufmerksam machten und auch an dieser Stelle ist vergleichsweise an den Ausgang der mexikanischen Expedition unseligen Angedenkens erinnert worden; es lag für eine solche Auffassung um so mehr Grund vor, als die Arrangeure des Unternehmens eine fast beispiellose Siegeszuversicht zur Schau trugen. Man wird sich noch des überschwänglichen, rosig gefärbten Berichtes des Herrn Blancsubé zu entsinnen wissen; um ein Butterbrot sollten in Asien die herrlichsten Dinge zu haben sein und Herr Challemel-Lacour sekundirte dem Herrn Berichterstatter im Baßtone der Unfehlbarkeit. Einer solchen verlockenden Perspektive gegenüber verstummte selbst die Partei-Opposition, zumal da die Regierung versicherte, die ganze Aktion, was ihren Aufwand an Mitteln beträfe, wäre sehr unbedeutend und in ihrer Wirkung lediglich gegen die Seeräuberbanden der schwarzen Flaggen gerichtet. Die obligaten Redensarten von dem Prestige und der Ehre Frankreichs verfehlen bei ähnlichen Gelegenheiten ihre Wirkung nicht und bringen die Zweifler zum Schweigen.

Nun hat sich zwar die in das Bereich der Möglichkeit gezogene schlimmste Eventualität bisher nicht verwirklicht, doch rechtfertigt der Gang der Ereignisse vollauf die Auffassung der ferner stehenden objektiven Beurtheiler, die dem ministeriellen Optimismus Opposition machten. Es hat sich nicht nur herausgestellt, daß man den ursprünglichen Gegner ganz merklich in seiner Widerstandsfähigkeit unterschätzt und sich über die Schwierigkeiten des Terrains, die Küstenbeschaffenheit, die künstlichen Befestigungen u. s. w. in Unklarheit befunden hat, sondern auch, daß man hinsichtlich der Ausdehnung des Unternehmens und der eventuellen Komplikationen die Zügel verloren hat. Denn wenn es vorerst hieß, die militärische Aktion (das Wort Krieg wurde, wie erinnerlich geflissentlich vermieden) gelte den Tonkinesen, so befindet man sich gegenwärtig bereits mitten im Kriege gegen das Kaiserreich Annam und zu alledem steht im Hintergrunde unaufhörlich drohend die Möglichkeit einer ernsten Verwickelung mit China. Und letzteres hat in der That allen Grund, sich der unmittelbaren Nachbarschaft mit den Franzosen zu wehren. Es handelt sich hierbei für China weit weniger um die mehr theoretische und praktisch ziemlich bedeutungslose Frage des Protektorats über Annam, als vielmehr um eine hochwichtige Existenzfrage, wennschon diese erst in fernerer Zukunft in solcher ernsten Gestalt zur Geltung kommen kann. Unzweifelhaft bleibt indessen, daß eine unmittelbare Flankirung des chinesischen Reiches im Süden durch die Franzosen nicht weniger Unzuträglichkeiten und Gefahr im Gefolge haben müßte, als die Nachbarschaft der Russen im Norden, was überdies gegenwärtig bei der Konnivenz der französischen und der russischen Politik desto unausbleiblicher erscheinen muß.

Freilich mußte das Kabinet Ferry diese weiteren Verwickelungen von vornherein wenigstens in Betracht gezogen haben, hat es aber nicht für nöthig befunden, die Volksvertretung darauf hinzuweisen. War es ja doch so bequem, sich die nöthigen Gelder bewilligen zu lassen, ohne vor dem Lande, vor Europa die Verantwortlichkeit für eine leichtfertige Kriegserklärung zu übernehmen. Wenn die französischen Waffen nur erst den Lorbeer in der gewünschten und erhofften Menge geerntet haben, so kalkulirten die Herren Ferry und Challemel, dann wird es ein Leichtes sein, für die verfassungswidrige Kriegsführung Indemnität zu erlangen. Lorbeer ist doch einmal des Franzosen Lieblingsgemüse, das er allen gesetz- und verfassungsmäßigen Gerichten bei weitem vorzieht. Der Kalkül der Regierung war also nicht übel — bis auf den Erfolg. Die Ereignisse vom 15. d. M. haben aber zur Evidenz erwiesen, daß die in Ostasien disponible Streitmacht auch nicht im Entferntesten genügt, um den erstrebten Zweck zu erreichen. Diesen Thatsachen gegenüber erwacht jetzt auch die Opposition und klagt das Ministerium der verfassungswidrigen Kriegführung und des öffentlichen Vertrauensmißbrauchs an. Noch eine Schlappe, wie die am 15. d. M. erlittene und das Ministerium wäre zu Falle gekommen.

Glücklicherweise langten zu rechter Zeit bessere Nachrichten an. Mehrere am Eingange des Flusses Hué belegene Forts sind am 18., 19. und 20. d. M. von den französischen Kanonenbooten bombardirt und genommen worden. Daß die öffentliche Meinung durch diese Siegesbotschaft nicht unbeeinflußt blieb, ist natürlich. Charakteristisch aber für die Lage der Dinge auf dem Kriegsschauplatze ist der Umstand, daß der Ministerrath unmittelbar nach Kenntnißnahme dieser Botschaft weitere Verstärkungen abzusenden beschlossen hat. Der Eindruck des Erfolges aber soll so groß gewesen sein, daß sich der Kaiser von Annam sofort zu Friedensverhandlungen bereit gezeigt hat. Indessen, angenommen daß es mit Annam in nächster Zukunft zum Frieden kommt, so wird an der Situation dadurch wenig geändert sein. Man ist den „Bösen los, die Bösen sind geblieben“ und gerade die Annamiten sind in Bezug auf kriegerische Tüchtigkeit die Schlimmsten nicht gewesen. In richtiger Erkenntniß dieser Sachlage schreibt denn auch das „Journal des Débats“:

„Die chinesische Diplomatie wird jetzt in ihren Rückforderungen etwas bescheidener sein; allein die Vizekönige der Provinzen Kuvng-Si und Yunnam werden es sich nicht nehmen lassen, uns auch ferner durch die schwarzen Flaggen heimlich zu bekämpfen. Heute steht es fest, daß jene sogenannten Annamiten, welche den letzten Operationen des Generals Bouet einen so heftigen Widerstand entgegensetzten, den regulären Truppen Chinas angehörten, die ohne irgendwelche Kriegserklärung in großer Anzahl nach Tonkin gesandt wurden. Gewiß wird ein bedeutender Schritt gethan sein, wenn der Friede zwischen dem Hofe von Hué und Frankreich zu Stande gekommen ist; aber wir dürfen nicht übersehen, daß es unmöglich sein wird, die Tonkinfrage endgiltig zu erledigen, so lange wir China gestatten, jene einseitigen Feindseligkeiten gegen uns fortzusetzen, durch die sie uns die beschwerlichsten Opfer auferlegt, ohne irgend welche Verantwortung einzugehen.“

Die Chinesen verstehen es nämlich ebensogut, wie die Franzosen, Krieg zu führen ohne Kriegserklärung, und von einer Unterwerfung der Seeräuber von der schwarzen Flagge kann vorläufig überhaupt keine Rede sein. Freilich würde in der öffentlichen Meinung ein Friedensschluß mit Annam immerhin die Bedeutung eines namhaften Erfolges haben und die französische Regierung wird sich, sollte ihr die Möglichkeit eines solchen Friedens geboten werden, sicherlich keinen Augenblick besinnen.

Allgemeiner deutscher Bauernverein.

Unsere Leser kennen bereits aus unseren früheren Mittheilungen die Bestrebungen der Herren Wisser und Brüning, eine Organisation unter dem kleineren ländlichen Grundbesitz zu schaffen, um eine gemeinsame Abwehr gegen den Plan herbeizuführen, den kleinen Grundbesitz unter die Führung konservativer Großgrundbesitzer zu politischen Zwecken zu bringen. Die Anregung des Herrn Wisser ist, wie wir erfahren, auf einen fruchtbaren Boden gefallen. Aus verschiedenen Theilen Deutschlands sind sehr sympathische Zustimmungserklärungen an die genannten Herren gekommen. Daß die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit dem Vorgehen der Herren sehr unzufrieden ist, können wir vollständig begreifen. Das wird hoffentlich dazu beitragen, die Sache wesentlich zu fördern. Da aus landwirthschaftlichen Kreisen das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß die politische Presse bisher den Aufruf der Herren Wisser und Brüning nicht veröffentlicht hat, um ihn weiteren Kreisen zugänglich zu machen, so wollen wir zunächst den wesentlichen Theil des Aufrufs in Nachstehendem mittheilen. Er lautet:

„Die Unterzeichneten richten hierdurch an alle bäuerlichen Besitzer die Aufforderung zur Mitwirkung an der Begründung eines allgemeinen deutschen Bauernvereins.

Das deutsche Bauerngeschlecht darf sich als im Besitz eines ausreichenden Maßes von Intelligenz und Bildung erachten, um in selbstständiger und unabhängiger Richtung die Förderung seiner großen Interessen, welche mit der gesunden Entwickelung und der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes zusammenfallen, erfolgreich anstreben zu können.

Gegenüber den Bestrebungen, welche sich jetzt überall geltend machen, um die sich auf einer gesunden Grundlage bewegende Fortentwickelung der bäuerlichen Verhältnisse in Formen einzuzwängen, die z. B. wie auf dem Gebiete des Erbrechts, in ihren Endzielen auf die Abhängigkeit und Bevormundung großer Volksschichten hinwirken müssen, ist es endlich unabweisbare Pflicht jedes denkenden Mannes dieser großen Berufsschicht geworden, mitzuwirken an der gemeinsamen Vertretung und Wahrung des gemeinsamen Bürgerrechts.

Ein adliger Landwirth, der Herr von Schierstadt, welcher sich in einer landwirthschaftlichen Zeitschrift gegen die neuesten bauernbeglückenden Bestrebungen wendet und dieselben als äußerst schädlich für die Entwickelung der bäuerlichen Verhältnisse kennzeichnet, schreibt am Schluß eines solchen Artikels:

„Und so werden wohl die Bauern wieder zurückgeführt werden unter ein System der Abhängigkeit und Bevormundung, wenn sich dieselben nicht endlich aufraffen zur gemeinsamen Abwehr und zur Wahrung ihrer Interessen.“

Dieser Nichtbauer hat mit scharfer Erkenntniß die jetzige Situation gekennzeichnet und ist es als eine schwere Pflichtversäumniß aufzufassen, wenn sich nicht der unabhängige Mann anschließt eng an seine Gesinnungsgenossen zur gemeinsamen selbständigen Mitarbeit, zur Wahrung und Vertretung der bäuerlichen Interessen.

Es erfolgt noch die Mittheilung, daß in nächster Zeit eine Versammlung bäuerlicher Grundbesitzer aus verschiedenen Theilen des Vaterlandes zu Eisenach stattfindet, auf welcher die endgiltige Festsetzung des Programms und des Statuts des Vereins erfolgen soll.

Um den geplanten Bestrebungen einen möglichst großen Umfang zu verleihen, werden alle Gesinnungsgenossen recht dringend ersucht, ihre Adressen zur Vollziehung von Einladungen zur betreffenden Versammlung beschleunigt an den Herrn Wisser in Windischholzhausen bei Erfurt einzusenden und wird der Hoffnung Raum gegeben, daß besonders diejenigen Herren, deren Wohlstand ein Opfer an Zeit und Geld gestattet, sich der Verpflichtung nicht entziehen werden, in Vertretung ihrer Berufsgenossen an dieser Versammlung theilzunehmen. Zu bemerken ist noch, daß diese Bestrebungen nicht zusammenfallen mit den Richtungen der durch Adlige geleiteten sogenannten Bauernvereine in Westfalen, Schlesien, Franken u. s. w., aber es wird die endliche Loslösung der dortigen Bauernbestrebungen von jener auf Förderung fremder Interessen gerichteten Leitung durch Erwachung des alten selbstständigen Bauernsinns erwartet, zur gemeinsamen Zusammenwirkung für das Wohl des Kaisers und des Reichs und für die wirklichen und unveräußerlichen Interessen der großen bäuerlichen Berufsschicht.

Thüringen und Westfalen.

Friedrich Wisser.
Amtmann Brüning.“

Es wäre sehr wünschenswerth, wenn die Grundbesitzer, welche sich für die Sache interessiren, sich direkt mit Herrn Wisser in Verbindung setzten.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. August. Ein Wort, das in einem unbewachten Augenblick dem Menschen entschlüpft, giebt uns oft sicherern Aufschluß über seinen Charakter und seine Denkweise, als zahlreiche lange und wohlpräparirte Reden. Wie geriren sich unsere Reaktionäre äußerlich als die Verfechter des Rechtes, als die Freunde einer geordneten Verwaltung und doch sind sie entrüstet, wenn einmal eine ihnen genehme Verwaltungsmaßregel von dem Richter als ungesetzlich verworfen wird und aufgehoben werden muß! Langsam und widerwillig hat man nach dem Spruche des Berliner Kammergerichts die famose Magdeburger Sonntagsverordnung aufgehoben. Man ereifert sich jetzt in der reaktionären Presse über den „liberalen Feldzug“ gegen die übrigen polizeilichen Sonntagsverordnungen, welche zu Unrecht in anderen Theilen des Landes bestehen. Wollen denn die Liberalen mit Gewalt die obrigkeitlichen Anordnungen auf diesem Gebiete beseitigen? Wollen sie rebelliren gegen die Verfügungen der Verwaltung, daß die Reaktionäre darob so entrüstet sind? Keineswegs. Sie wollen nur das Urtheil der ordentlichen Gerichte darüber herbeiführen. Das ist ein fürchterliches Verbrechen. „Man droht also der Regierung mit dem Richter!“ ruft entrüstet der „Reichsbote“ aus, das Organ des frommen Hofpredigers, der nur in „Wahrheit und Recht“ macht. Womit würde der „Reichsbote“ der Regierung drohen, wenn beispielsweise ein Oberpräsident den Pastoren das Gehalt sperrte? Etwa nicht mit dem Richter? Vielleicht gar mit der Gewalt der christlich-sozialen Fäuste? Um Antwort hierauf wird die Redaktion des „Reichsboten“ und ihr frommer Inspirator gebeten. Es läßt uns kalt, wenn man auf reaktionärer Seite das einzige Mittel, sein Recht zu schützen, die

Anrufung des Richters, für die schlimme Ausgeburt demokratischer Bosheit verschreit. Wir bekennen uns gern zu jener Demokratie, welche nicht leiden will, wie ein liberales Blatt sagt, daß die Oberpräsidenten und die ihnen nachgeordneten Polizeibehörden sich an die Stelle des Gesetzgebers setzen, welche nur dem Kaiser und der Volksvertretung zukommt.

— Am 27. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr trat, wie bereits gemeldet, der Bundesrath in Folge der durch die kaiserliche Verordnung vom 21. d. Mts. stattgehabten Einberufung zu einer neuen Session zusammen. Den Vorsitz führte der Staatsminister, Staatssekretär des Innern, von Bötticher. Der Major von Schlieben ist für das Königreich Sachsen zum Bevollmächtigten und der Senator Dr. Klügmann für Lübeck zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrath ernannt worden. Der Oberst Edler von der Planitz ist aus dem Bundesrath ausgeschieden. Nachdem für die diesjährige Session die Wahl eines Protokollführers und eines Stellvertreters desselben vollzogen war, brachte der Vorsitzende zur Kenntniß der Versammlung, daß durch kaiserlichen Erlaß vom 23. d. Mts. ernannt sind zu Mitgliedern: 1. des Ausschusses des Bundesraths für das Landheer und die Festungen, in welchem Preußen und Bayern auf Grund der Verfassung vertreten sind: Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Koburg Gotha; 2. des Ausschusses des Bundesrathes für das Seewesen, in welchem Preußen auf Grund der Verfassung vertreten ist: Bayern, Königreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Hamburg. Gewählt wurden in die Ausschüsse des Bundesrathes: 3. für Zoll- und Steuerwesen: Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, und als Stellvertreter: Hessen, Großherzogthum Sachsen; 4. für Handel und Verkehr: Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Hessen, Großherzogthum Sachsen, Hamburg und als Stellvertreter: Lübeck; 5. für Eisenbahnen, Post und Telegraphen: Königreich Sachsen, Baden, Hessen, Großherzogthum Sachsen, Sachsen-Altenburg, Lübeck und als Stellvertreter: Württemberg; 6. für Justizwesen: Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Hessen, Braunschweig, Lübeck und als Stellvertreter: Baden, Schwarzburg-Rudolstadt; 7. für Rechnungswesen: Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Braunschweig und als Stellvertreter: Mecklenburg-Schwerin; 8. für die auswärtigen Angelegenheiten: Baden, Mecklenburg-Schwerin; 9. für Elsaß-Lothringen; Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und als Stellvertreter: Hessen, Lübeck; 10. für die Verfassung: Bayern, Königreich Sachsen, Württemberg, Baden, Oldenburg, Sachsen-Meiningen; 11. für die Geschäftsordnung: Bayern, Württemberg, Hessen, Großherzogthum Sachsen, Sachsen-Altenburg, Schwarzburg-Rudolstadt. Den zuständigen Ausschüssen wurden zur Vorberathung überwiesen die Vorlagen betreffend: 1. die Statistik der Bergwerke, Salinen und Hütten; 2. den Abschluß einer Uebereinkunft mit Luxemburg wegen gegenseitiger Zulassung der in der Nähe der Grenze wohnhaften Medizinalpersonen zur Ausübung der Praxis; 3) die Seefahrzeit der Obermatrosen der kaiserlichen Marine behufs der Zulassung als Steuermann auf großer Fahrt; 4) Einschränkung des Betrages der umlaufenden Reichskassenscheine in Abschnitten zu 20 Mark; 5) den Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der internationalen Konvention vom 6. Mai 1882 wegen der polizeilichen Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer; 6) einen Antrag wegen der Abgabe stark wirkender Medikamente in den Apotheken. Die Versammlung ertheilte dem am 12. Juli d. J. unterzeichneten Handels- und Schifffahrtsvertrage mit Spanien einstimmig die Zustimmung und genehmigte einstimmig nachträglich die nach der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 9. August d. J. bezüglich der Zollerhebung vorläufig getroffenen Bestimmungen. Nachdem die Wahl eines Mitgliedes der Disziplinarkammer für elsaß-lothringische Beamte und Lehrer in Colmar vollzogen war und nach Bestellungen von Kommissarien für die Verhandlungen im Reichstage, faßte die Versammlung schließlich Beschluß über die geschäftliche Behandlung zahlreicher Eingaben von Privaten.

— Mehrfache Thatsachen vereinigten sich, um die Aufregung, welche sich der reichsländischen Bevölkerung in Folge des Warnungsrufs der „Nordd. Allg. Ztg." bemächtigt hatte, zu erhöhen. Wie verschiedene Blätter einstimmig meldeten und bis jetzt unwidersprochen geblieben ist, wurde der offiziöse Artikel in den Kasernen zu Metz angeschlagen und auf diesem Wege zur Kenntniß des Militärs gebracht. Hierzu kam, daß die „Elsaß-Lothringische Zeitung" erklärte, Frankreich würde nicht die freie Wahl haben, den Zeitpunkt zu bestimmen, an welchem es losschlagen wollte. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß das genannte Blatt in sehr intimen Beziehungen zur reichsländischen Regierung steht und man daher gewohnt ist, es als das Sprachrohr des Statthalters Frhrn. von Manteuffel zu betrachten. Es ist deshalb natürlich, so bemerkt hierzu die „Nat.-Ztg.", daß der Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." gerade in den Kreisen, die sich sonst gern als „französisch" bezeichnen lassen, eine Bestürzung hervorrief, die hie und da gradezu an Panik gegrenzt haben soll — ein Eindruck, der wohl nicht nur der Furcht vor den Wechselfällen des Krieges, sondern auch der noch schwereren Besorgniß zuzuschreiben ist, daß selbst ein für Frankreich glücklicher Ausgang des Krieges, der jedoch nach menschlicher Voraussicht kaum zu erwarten stünde, für das Reichsland abermals einen Wechsel aller politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse bedeuten, neu geknüpfte und kaum in der Befestigung begriffene Bande und Beziehungen lösen und das beklagenswerthe Land einer unberechenbaren und vorerst doch recht hoffnungslosen Zukunft preisgeben würde. Die „Straßburger Post" benutzt den Anlaß, um an die allerdings mehr und mehr zusammenschmelzende Franzosenpartei die Mahnung zu richten, das Kokettiren mit Frankreich, das einzelne Kreise der reichsländischen Bevölkerung bei jeder, sich bietenden Gelegenheit gern an den Tag legen, endlich zu unterlassen. Sie schreibt:

„Die Koketterie, die von hier aus so oft Frankreich glauben zu machen versucht, die ganze reichsländische Bevölkerung seufze unter deutscher Landeshoheit unter einem Druck, den abzuschütteln ihr inniger Wunsch und eifriges Bestreben sei, während in Wahrheit grade die eingeborene Bevölkerung mehr und mehr zu der Ueberzeugung kommt, daß den bei der Wiedergewinnung durch Deutschland erlittenen Verlusten auch Vortheile gegenüberstehen, die jene weit überwiegen, jene Koketterie, sagen wir, ist in erster Reihe für die französischen Hetzereien, deren Träger ja auch jenseits der Vogesen öfter ausgewanderte Elsässer als wirkliche Franzosen sind, verantwortlich zu machen."

— In parlamentarischen Kreisen kursirt das Gerücht, bei dem Reichstage werde die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Antoine wegen Landesverraths nachgesucht werden. Wie viel Glaubwürdigkeit das Gerücht verdient, mag dahin gestellt bleiben; so viel ist sicher, daß, seitdem die Offiziösen zu dieser Frage sich haben vernehmen lassen, die Ansicht Boden gewonnen hat, die Regierung beabsichtige die Affaire zum Ausgangspunkt irgend welcher Maßnahmen zu machen. Darüber, in welcher Richtung sich diese bewegen sollen, gehen die Meinungen auseinander. Es ist unter Anderem davon die Rede, daß an die Einführung eines politischen Eides für die Reichstagsabgeordneten (nach preußischem Muster) ernstlich gedacht wird, wenn man auch über die ersten Stadien der Vorberathung noch nicht hinausgekommen sei. Die hauptsächliche Schwierigkeit sieht man nicht bei den Protestlern — denn man hat die Zuversicht, daß die reichsländische Bevölkerung schneller als die dänische in Nordschleswig darauf halten würde, daß ihre Vertreter im Reichstage sich nicht auf die Eidesverweigerung beschränken, vielmehr die Landesinteressen positiv wahrnehmen — sondern bei den Polen, welche bekanntlich ihre rechtliche Zugehörigkeit zum Reiche gleichfalls leugnen.

„Wir glauben, so fügt die „Nat. Ztg." diesen Mittheilungen hinzu, daß die Einführung des politischen Eides nur außerordentlich viel Schwierigkeiten schaffen und keine einzige der vorhandenen lösen würde. Unseren kranken Parlamentarismus wird man mit solchen Rezepten nicht kuriren.

— Die Reichstagsgebäudekommission hat am 27. d. M. Abends eine Sitzung abgehalten und sich mit der Frage beschäftigt, ob es möglich sein werde, die Grundsteinlegung für den Bau am Sonntag, den 2. September, vorzunehmen. Ueber den Beschluß der Kommission verlautet, wie die „Kreuz-Ztg." schreibt, noch nichts, da der Vorsitzende der Kommission, Staatsminister v. Bötticher, erst die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers einholen muß.

— Die Nachricht öffentlicher Blätter, daß die Kanalvorlage und zwar in erweitertem Umfange dem Landtage wieder vorgelegt würde, wird von den „B. P. N." als nicht ganz korrekt bezeichnet. Allerdings würden die bereits eingeleiteten Vorarbeiten namentlich in Bezug auf die Fortführung der Linie zum Rhein mit gutem Erfolge fortgesetzt, allein eine definitive Beschlußfassung darüber, ob eine Anregung aus der Mitte der Landesvertretung abgewartet, oder ob die Initiative zur Wiederaufnahme des Planes seitens der Staatsregierung ergriffen werden solle, sei noch nicht gefaßt. Motivirt wird das mit dem Hinweise auf die Abwesenheit des Handelsministers bezw. seines Stellvertreters. Technische Vorarbeiten seien nicht mehr anzuordnen. Zu einer Beschleunigung der Beschlußfassung liege um so weniger Grund vor, als inzwischen auch die Fragen anderer für die Erschließung der betreffenden Landestheile wichtiger Fahrstraßen, namentlich der Wasserstraße nach dem oberschlesischen Kohlenreviere, weiter sich klärten. Daran knüpfen die „B. P. N." folgenden verständlichen Wink:

„Die Interessenten würden ohne Zweifel zur Förderung der Angelegenheit wesentlich beitragen, wenn sie zur Uebernahme der unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens sich in sicherer Weise bereit fänden. Alsdann würde dem parlamentarisch wirksamsten Gegengrunde, dem nämlich, daß ein dem Aufwande von 46 Millionen entsprechendes Verkehrsbedürfniß nicht nachgewiesen sei, jeder Boden entzogen."

— Der dem Handels- und Schifffahrtsvertrag mit Spanien beigefügten Denkschrift entnehmen wir, daß als wesentliche Gegenstände der deutschen Ausfuhr nach Spanien für 1881 in Betracht kommen:

Branntwein im Werthe von 5,000,000 M., Eisenbahnschienen 4,100,000, unbedruckte wollene Tuch- und Zeugwaaren 1,500,000, wollene Posamentier- und Knopfmacherwaaren 1,200,000, Spitzen, Tülle und Stickereien aus Wolle 849,000, Waaren ganz oder theilweise aus edlen Metallen 865,000, Handschuhleder, Corduan, Maroquin u. s. w. 841,000, Maschinen aller Art 753,000, wollene unbedruckte Strumpfwaaren 534 000, feine Eisenwaaren 532,000, Eisendraht 649,000, Eisenbahnachsen 595,000, Baumwollengarn 497,000, Kleider- und Putzwaaren 410,000 ꝛc. Die hauptsächlichsten Gegenstände der spanischen Einfuhr nach Deutschland sind Eisenerze, Eisen und Stahl 4,600,000, Wein und Most in Fässern 1,400,000, Korkstopfen, Korksohlen und Korkschnitzereien 1,400,000, Olivenöl in Fässern 84,000, frische Apfelsinen und Citronen 193,000, Schwefelkies 1,100,000 u. s. w.

Die Denkschrift enthält noch viele interessante Erläuterungen zu den einzelnen Artikeln des Vertrages und die Notiz, daß der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn bis zum 14. April 1887, mit der Schweiz bis 30. Juni 1887, mit Schweden-Norwegen bis 30. September 1887, mit Frankreich bis 1. Februar 1892 währt.

— Als zukünftigen Präsidenten des hannoverschen Landeskonsistoriums glaubt die „Hannov.

Die Familie Gervis.

Roman von W. E. Norris.

(51. Fortsetzung.)

Kaum war an diesem verhängnißvollen Tage die Sonne am Horizont erschienen, als Claud auch schon am Hafendamm stand nnd ängstlich die Ankunft des bewußten kleinen Dampfers erwartete. Lange, lange mußte er warten, fröstelnd, nervös und von trüben Ahnungen gequält. Gegen acht Uhr fing sein scharfes Ohr endlich das Plätschern und Schaufeln des herannahenden Dampfers auf.

Nina hatte ihm streng eingeschärft, sie unter keinen Umständen auf dem Quai zu erwarten. Der Kapitän und die Mannschaft waren aus Beachborough; sie hätten ihn natürlich erkannt und sich die unvermeidlichen Schlüsse schnell gezogen. So mußte er denn nach dem Hotel zurückkehren und eine weitere, scheinbar endlose Wartefrist aushalten. Soeben war er mit sich eins geworden, daß nur ein schauerlicher Unfall Nina so lange habe zurückhalten können, als die Hotelglocke weithin schallend die Ankunft von Reisenden anzeigte. Lächelnd, unverschleiert, mit aller Seelenruhe trat wenige Minuten darauf Nina in Clauds Zimmer, gefolgt von ihrer Jungfer und einem Manne, der zwei mächtige Koffer in den Gasthof beförderte. Sie war so kühl und ertrug die neugierigen Blicke des Wirthes und seiner Leute mit solcher Gleichgiltigkeit, daß Claud sich seiner eigenen Aufgeregtheit schämte.

Ich habe es durchgesetzt, mir doch einiges mitzubringen, wie Du siehst, erklärte sie munter und wies laut lachend mit der Hand auf die beiden riesigen Koffer. Als die Entscheidung sich näherte, schien es mir doch so gräßlich unpassend, gar nichts an Toilette zu haben, daß ich beschloß, manches von meinen Sachen mitzunehmen oder dabei unterzugehen. Ich sagte Papa, ich wolle einer Freundin einen längeren Besuch machen, fuhr mit all meinem Gepäck nach dem Bahnhof, schickte den Wagen nach Hause und ging zu Fuße nach dem Dampfboot, wohin zwei Matrosen meine Koffer nachholten. Wir hatten eine köstliche Ueberfahrt, nur daß ich vor Hunger halb todt bin. Kann ich nicht hier ein Frühstück bekommen? Ja? O bitte, dann bestelle, daß etwas zugerichtet wird, während ich mich umkleide. Wenn ich wieder herunterkomme, können wir ja unsere Neuigkeiten austauschen. Um jetzt zu schwatzen, bin ich zu hungrig, durstig und angegriffen.

Ihre Selbstbeherrschung verfehlte nicht, auf Claud Eindruck zu machen. Er sah ein, daß man sich vor den Augen so vieler neugieriger Zuschauer keine Blöße geben dürfte. Es gelang ihm, ihr gegenüber mit gutem Appetit zu frühstücken, wobei er sie leise mit den getroffenen Einrichtungen und der ihr zufallenden Rolle bekannt machte.

Vielleicht ist nie eine so romantische Vermählung in einer so geschäftsmäßigen Weise geschlossen worden. Nach dem Frühstück gingen Braut und Bräutigam zusammen nach dem Konsulat. In Gegenwart des Herrn l'Herisson erklärten Claud Gervis, Junggeselle, und Georgine Flemyng, Jungfrau, daß ihnen kein Hinderniß bekannt sei, welches sich ihrer ehelichen Verbindung in den Weg stellen könne; nachdem dann die beiden mitanwesenden Schreiber zu Zeugen aufgerufen worden, wurden Claud und Nina als Gatte und Gattin zusammengesprochen — so fest und bindend, wie das Gesetz es nur zu thun vermochte. Alles ging glatt ab. Nur als die kleine Prozession in die Kirche trat und der würdige Pfarrer Higgins wahrnahm, daß weder Vater noch Mutter noch Vormund zugegen war, um die Braut fortzugeben, da wurde dem Geistlichen das Herz schwer, und er merkte, daß doch nicht alles ganz so war, als es sein sollte. Da er aber nun einmal den Talar an hatte, und die beiden vor dem Gesetz nun doch schon Mann und Frau waren, so fand er es rathsam, ihnen den Segen der Kirche nicht vorzuenthalten. Er begnügte sich damit, leise und erregt gegen Claud zu äußern, daß ja niemand zugegen sei, um die Braut fortzugeben. Der Konsul l'Herisson bot sich darauf galant zu dieser Aufgabe an, und seine Frau vergoß über ihrem Gebetbuch ein paar theilnehmende Thränen.

Noch am selben Nachmittag — das neuvermählte Paar befand sich schon auf der Reise nach Paris — gelangte das folgende Telegramm an seine Adresse:

J. Flemyng, Beachborough, England. Heute Morgen Claud Gervis geheirathet. Bedauere, daß es nicht anders ging. Laß die Nachricht in die Zeitung setzen, um den Schein zu wahren, als seiest Du einverstanden. Morgen ausführlichere Nachrichten.

Nina.

Kapitel IX.

Eine heitere Gesellschaft.

Die im letzten Kapitel beschriebene Flucht und heimliche Vermählung machte in Beachborough und Umgegend nicht geringes Aufsehen und die Nachricht davon breitete sich erstaunlich rasch auch weiter aus. Unglaublich schnell drang die Neuigkeit auch zu mir nach London, und ich war selbstverständlich sehr geneigt, die That meines jungen Freundes als einen dummen Streich zu bezeichnen.

Ein paar Tage darauf kam ich nach Beachborough und es traf sich, daß meine Großmutter eine größere Gesellschaft gab, bei der Frau Bagshawe, die Gattin des Admirals, meine Tischnachbarin war. Es war nicht zu verkennen, daß sie interessante Neuigkeiten auf dem Herzen hatte und vor Begierde brannte, sie sich nicht durch einen Andern wegschnappen zu sehen. Ich war zu mitleidig, um ihr nicht zu Hilfe zu kommen.

Nun, ist in Beachborough nichts Neues passirt?

Je nun, fing sie mit einem strahlenden Lächeln an. Ich sollte aber vielleicht nicht darüber reden. Und wahrscheinlich ist es Ihnen auch gar nichts Neues mehr, da Sie ein so großer Freund der Familie sind.

Ich versichere Ihnen, daß ich fast gar nichts gehört habe. Natürlich weiß ich, daß eine heimliche Vermählung stattgefunden hat; aber viel weiter erstreckt sich meine Kenntniß nicht.

O, das ist eine sehr alte Geschichte! Davon sind ja längst alle Einzelheiten bekannt. Aber die Gervis sind wirklich sehr merkwürdige Leute; da scheint immer etwas zu passiren. Haben Sie neuerdings etwas über Fräulein Genovefa gehört?

Ich schüttelte den Kopf.

Was? Nichts über sie und Sir Frederick Croft? O, Herr Knowles, Sie haben ganz gewiß etwas davon gehört und wollen es nur nicht zugeben. Sie sind allzu vorsichtig.

Ich protestirte gegen diese unbegründete Anschuldigung, und Frau Bagshawe segelte nunmehr mit frischem Muthe mitten in ihr Thema hinein:

Post“ den Oberverwaltungsgerichtsrath Friedrichs in Berlin benennen zu können.

— An Stelle des jüngst verstorbenen Justizrath Primker ist, wie wir der „Berl. Börs. Ztg.“ entnehmen, der königlich preußische Staatsanwalt A. Gescher, bisher Chef der juristischen Abtheilung des ottomanischen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, mit der Vertretung der deutschen Interessen im Verwaltungsrathe der kaiserlichen ottomanischen Staatsschuld beauftragt worden. Herr Gescher war mit Herrn Wettendorf, dessen naher Verwandter er ist, vor jetzt 2 Jahren Mitglied der gemischten Kommission, welche das türkische Finanz-Arrangement vermittelt hat, so daß ihm die Genesis und der Inhalt des letzteren in allen Einzelheiten bekannt sind. Durch eine 2½jährige Thätigkeit im türkischen Dienste besitzt er eine genaue Kenntniß des türkischen Verwaltungs-Organismus und der gesammten dortigen Verhältnisse, so daß bei der großen Menge der vorkommenden Rechtsfragen Herr Gescher offenbar dem Konseil sehr nützliche Dienste wird leisten können.

— Mit Bezug auf eine auch von uns übernommene Notiz der „Allg. Z.“, wonach ein pensionirter Seminardirektor den Titel „Schulrath“ erhalten habe, wird der „Schles. Z.“ von kompetenter Seite mitgetheilt, daß der zum Schulrath mit dem Range der Räthe 4. Klasse ernannte Seminar- und Waisenhausdirektor Wendel zu Steinau a. O. nicht pensionirt worden sei, sondern sich noch in voller Amtsthätigkeit befinde. Damit werden allerdings die an die erste inkorrekte Meldung geknüpften Bemerkungen der „Allg. Z.“, insofern sie sich auf eine Titelverleihung an pensionirte Schulmänner beziehen, hinfällig.

Danzig, 28. August. Die „Danz. Ztg.“ schreibt zum Kapitel der Sonntagsheiligung Folgendes: „Nachdem in der Provinz Sachsen der Versuch, die alten Sonntags-Polizeiverordnungen von 1841 und 1858 wieder zu der früheren Herrschaft zu bringen, gescheitert ist, scheint nun auch in Westpreußen diese Angelegenheit „akut“ zu werden. Aus Thorn erhalten wir heute die Nachricht, daß dort nicht weniger als neununddreißig Kaufleute, Restaurateure ꝛc. angezeigt worden sind, daß sie des Sonntags zwischen 9 und 11 Uhr Vormittags und 2 und 3 Uhr Nachmittags in ihren Läden bez. Restaurationen, obschon dieselben nach der Straße zu vorschriftsmäßig geschlossen waren, Waaren verkauft resp. Getränke verabfolgt haben. Daß jetzt auch in Danzig mit ähnlicher Schärfe vorgegangen wird, haben wir schon gestern hervorgehoben. Die baldige Herbeiführung einer endgiltigen richterlichen Entscheidung über die Rechtsbeständigkeit derartiger Verordnungen erscheint daher auch für unsere Provinz dringend wünschenswerth.“

Geestemünde, 26. August. Im Interesse der fortschrittlichen Kandidatur wird laut Mittheilung der „Nordsee-Ztg.“ in nächster Zeit der Reichstagsabgeordnete Eugen Richter in Geestendorf und wahrscheinlich auch in Lehe einen Vortrag halten.

Koblenz, 24. August. Endlich sollen die aus Staatsfonds zur Verfügung gestellten Gelder für die Ueberschwemmten zur Auszahlung gelangen. Leider aber ist die Inempfangnahme so schwierig, daß man bald darauf verzichten möchte, wie folgender Fall lehrt. Ein hiesiger, von der Hochfluth 1882/83 hart betroffener Bürger wurde vom Oberbürgermeister-Amte benachrichtigt, daß ihm aus den aus Staatsfonds bewilligten Mitteln 100 M. angewiesen seien, welche er bei der königl. Steuerkasse in Empfang nehmen solle. Die königl. Steuerkasse verwies ihn nun mit einem Formular an das Oberbürgermeister-Amt behufs Ausfüllung desselben; das Oberbürgermeister-Amt erklärte sich nicht für befugt, das Formular auszufüllen, und verwies den Betreffenden an die Polizei-Direktion; die letztere verwies ihn an den Polizei-Kommissar, und dieser ihn schließlich an den Stadtbaumeister. Sämmtliche füllten das Formular nicht aus; das sei nicht ihre Sache — und so hat der gute Bürger noch immer nichts.

Aus Thüringen, 27. August, schreibt man der „Voss. Ztg.“: Der Meininger Landtag, der im vorigen Jahre in Rücksicht auf die Unsicherheit der Reichseinnahmen den Etat nur auf ein Jahr festgestellt hatte, wird auf Mitte Oktober wieder zusammen treten, um den Etat auf die Jahre 1884—1886 zu berathen. Etwa um dieselbe Zeit wird auch der Weimarische Landtag, der im Februar d. J. das neue, noch nicht publizirte Steuergesetz berathen, zur Etatberathung auf die Finanzperiode 1884—86 berufen werden.

Bremen, 26. August. Auf Grund einer sonst noch nicht nach Deutschland gedrungenen offiziellen Statistik macht das „Bremer Handelsblatt“ interessante Mittheilungen über das Erscheinen Schwedens und Norwegens auf dem europäischen Spiritusmarkt. Bis vor wenigen Jahren führten beide Länder noch so gut wie nichts von diesen Waaren aus. Jetzt dagegen sind sie in der Lage, fünf Millionen Liter 50prozentigen Sprits und Branntweins oder mehr über ihren eigenen Bezug hinaus alljährlich auf den Weltmarkt zu werfen. Norwegens Mehrausfuhr betrug 1881 — das ist das letzte Jahr, worüber ein statistischer Bericht vorliegt — 1,387,000 Liter Sprit, auf 50 Prozent Alkohol berechnet; Schwedens Mehrausfuhr in demselben Jahre 3,898,348 Liter. Dieser rasche Uebergang beider Staaten von überwiegender oder ausschließlicher Einfuhr zu stark überwiegender Ausfuhr beruht nach der im Lande selbst geschöpften Darstellung des Bremer Handelsblattes auf zwei Gründen: einerseits der erheblichen und stetig steigenden Abnahme des Verbrauchs, der in Norwegen während einer ganz kleinen Reihe von Jahren auf die Hälfte gesunken ist, nämlich von 6—7 Liter auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich im Jahre auf 3½ Liter, und in Schweden zwar noch lange nicht so tief, aber verhältnißmäßig wohl noch etwas stärker; dann aber auf den außerordentlichen Aufschwung der Produktion, besonders in Schweden. Die neuerdings von dem bekannten L. O. Smith ins Leben gerufene Fabrik zu Carlshamn an der Südküste soll zehn Millionen Liter im Jahre liefern, fast ein Drittel des ganzen schwedischen Verbrauchs. „Auf den inländischen Absatz allein,“ sagt das zitirte Blatt, „kann ein solches Unternehmen nicht berechtigt sein. Sein Augenmerk geht zunächst vorzugsweise auf Spanien, mit dem Schweden einen so außerordentlich günstigen Vertrag geschlossen hat, und Herr Smith hat gleichzeitig schon eine regelmäßige Dampfschifffahrt nach den spanischen Häfen, welche vor allem diesem Absatz dienen soll, in Gang gebracht . . . Die Fabrik in Carlshamm wird sicher einen großen Theil des Rektifikationsgeschäfts an sich ziehen, das Deutschland jetzt mittels der unbegreiflichen Klausel in unserem spanischen Vertrage von sich stößt, weil es in Hamburg und nicht irgendwo in Altpreußen auf Rittergütern betrieben wird.“

Metz, 25. August. Die Hierherkunft des Feldmarschall-Statthalters v. Manteuffel hat ganz entschieden einen anderen, als den vorgeschützten Zweck der Besichtigung zweier Regimenter. Hierauf deutet nicht nur die Begleitung des Regierungsraths Jordan hin, sondern auch die noch gestern Abend mit dem ersten Staatsanwalt gehabte einstündige Unterredung und die gleichzeitig gestern Abend in der „Lothr. Ztg.“ erschienene, an die hier in französischer Sprache erscheinenden Zeitungen gerichtete Verwarnung. Soeben machte Herr v. Manteuffel dem Bischof seinen Besuch und reiste dann wieder ab, ohne die anläßlich des Geburtstages des Königs von Bayern stattfindende Parade der bayerischen Besatzungsbrigade selbst abgenommen zu haben. Es dürfte sich demnach, schreibt man der „Ff. Ztg.“, blos darum gehandelt haben, die gegen Herrn Antoine und Genossen zu unternehmenden Schritte zu besprechen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Ende dieses Monats soll das Gesetz betreffend die Reform des Gerichtswesens veröffentlicht werden. Die Regierung hat die ihr von der Verfassung zugestandene einmonatliche Frist für die Bekanntmachung der Gesetze benutzt, um zu verhüten, daß die Aenderungen die Richter noch während der Amtszeit treffen. Am 1. September beginnen die Gerichtsferien und zu gleicher Zeit wird das „Journal officiel“ die Absetzungen und Versetzungen veröffentlichen.

In der Eröffnungsrede, welche Herr Jules Ferry als Vorsitzender des Generalraths der Vogesen in Epinal hielt, äußerte er sich wie folgt über die letzten Wahlen:

„Sie beweisen uns, daß der Fortschritt, auf den wir mit Recht stolz sind, sich nicht auf eine einzige Region beschränkt hat, sondern gleichsam als eine nationale Kundgebung, das ganze Land umfaßt. Diese Wahlen sind zugleich offen republikanisch und entschieden gouvernemental. Sie drücken nicht nur die Liebe des Landes zu der neuen Regierungsform, die es sich gegeben hat, aus, sondern bezeichnen deutlich, welche Richtung es den Geschäften gegeben sehen will; dafür zeugt die Niederlage der extremen Parteien. Alle Anstrengungen der verbündeten Oppositionen, alle Heftigkeit der unbeschränktesten Polemik hat den gesunden Sinn und das Vertrauen der arbeitsamen und weisen Demokratie, welche sich täglich mehr um die Führung der öffentlichen Dinge kümmert, nicht zu erschüttern vermocht. Diese Demokratie läßt sich nicht von hohlen Verheißungen und wohlklingenden Formeln bestricken, sie liebt den Fortschritt, aber einen ruhigen, gesetzten Fortschritt, sie lechzt nach Beständigkeit; ihre Beharrlichkeit, ihre Mäßigung sind eine lebendige Lehre für alle die, welche den Ehrgeiz hegen, sie zu regieren.

Ueber die Zustände an der **Westküste von Afrika** geht dem „Standard“ aus Sierra Leone unterm 2. d. folgende Meldung zu: Die Franzosen sind noch immer beharrlich bestrebt, ihre Besitzungen auf dieser Seite von Afrika zu vermehren. Es giebt kaum einen Hafen, in den sie nicht eingelaufen sind, ohne den Eingeborenhäuptlingen anzutragen, die französische Flagge aufzuhissen. In fast jedem Falle haben es die Eingeborenen indeß abgelehnt, sich auf irgend welche Vertragsverbindlichkeiten einzulassen. Kapitän Lonsdale von der internationalen Forschungsgesellschaft ist mit einer beträchtlichen Anzahl Bewaffneter nach dem Kongo aufgebrochen. Ungeachtet der dem Häuptling Gbowe in Sherbro beigebrachten Niederlage ist der Friede an der Westküste noch nicht hergestellt. Ein Krieg wüthet zwischen den Eingeborenen in der Nachbarschaft von Kamalay und dem jüngst der britischen Regierung abgetretenen Territorium. Krieg ist auch längs des Flusses Scarcies im Norden von Sierra Leone, an dessen Mündung sich eine den Engländern gehörige Insel Namens Kakonach befindet. Eine Proklamation ist erlassen worden, welche britische Kaufleute warnt, daß die Regierung für ihr Leben oder Eigenthum nicht einstehen könne, falls sie in der Nachbarschaft dieser Ruhestörungen bleiben.

Paris, 27. August. Der bereits kurz erwähnte an Frankreich gerichtete Warnungsartikel des dem italienischen Ministerium nahestehenden Diritto hat folgenden Wortlaut:

„Der ernsthafte Artikel, den die „N. A. Z“ jüngst veröffentlicht hat, mußte nothwendig in Frankreich eine tiefe Erregung hervorbringen. Unsere Nachbaren jenseits der Alpen sehen sich plötzlich der Gefahr einer furchtbaren Koalition gegenüber, die bezweckt — nicht Europa vor einem Angriff zu bewahren, den Frankreich jetzt nicht beabsichtigt — sondern in einem gegebenen Augenblick die Macht Frankreichs zu brechen, um es zu hindern sich wieder zu erheben. Wir wissen nicht, ob diese Gefahr in der That besteht, aber wir sehen, daß Frankreich in jeder Weise an der Arbeit ist, diese Gefahr zu schaffen. Seit geraumer Zeit bemühen sich die aufrichtigen und uneigennützigen Freunde einer Nation, die in der Geschichte der Menschheit so viele glänzende Seiten füllt, sie zur Wachsamkeit sich selbst gegenüber zu bringen. Frankreich versteift sich darauf, gegen alle aus dem Ausland kommende Rathschläge sein Ohr zu verschließen. Mit einer täglich wachsenden Bitterkeit konstatirt die öffentliche Meinung jenseits der Alpen die täglich wachsende Isolirung Frankreichs, die man einzig seinem Neide und seinem Ehrgeiz gegenüber den anderen Nationen zuschreibt. Man steht sich einer gerade schicksalsvollen Verblendung gegenüber.

Weder Spanien noch Italien sind Feinde Frankreichs, auch England nicht, was auch die französischen Blätter sagen mögen. Wie kömmt es nun, daß alle diese Völker auf dem Punkte sind sich mit Deutschand gegen Frankreich zu verbünden? Man braucht nicht Diplomat zu sein, um diese Frage mit Sicherheit zu beantworten. Seit fünf bis sechs Jahren hat Frankreich Alles gethan, um sich die solidesten und naturgemäßesten Freunde zu entfremden. Es hat nicht nur die italienische Eigenliebe, sondern auch den italienischen Handel durch die Expedition von Tunis aufs Schwerste verletzt; in Madagaskar werden die Engländer durch die Brutalität des Admiral Pierre herausgefordert, und in Tonkin zieht man sich einen Konflikt mit China, vielleicht sogar mit England auf den Hals. Was heute vorgeht, das hat Jedermann in Europa vorausgesehen, mit Ausnahme der französischen Regierung und der parlamentarischen Mehrheit, auf die sich dieselbe stützt. Frankreich rechnet falsch, wenn es auf die Hülfe Rußlands gelegentlich eines europäischen Brandes zählt. Jedermann weiß, daß, was diese Tendenzen betrifft, es an dem Balkan von Oesterreich, an dem Schwarzen Meer von England im Schach gehalten wird. Jedermann weiß, daß Deutschland ein schlecht verschleiertes Verlangen nach den Ostseeprovinzen trägt (??) und sich seit langem auf den Kampf darum vorbe-

---

Ich hörte es heute Nachmittag von Fräulein Pennefather, die bei Lady Croft Visite gemacht hat. Sir Frederick hat vorgestern um Fräulein Genovefa angehalten, aber Herr Gervis wollte von einer Verbindung nichts hören. Keine Gründe angegeben, keine Bedingungen gestellt — nichts. Eine einfache, direkte Abweisung! Und das, obgleich das Mädchen mit beiden Händen zugegriffen hätte. Lady Croft soll sich in einem schrecklichen Zustande befinden. Jeder muß ja freilich am besten wissen, was er thut; aber nach allem, was vorgegangen ist, denke ich, ist doch sein Benehmen im höchsten Grade befremdend. Finden Sie das nicht auch?

So etwas ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen.

Genau, was ich selbst gesagt habe! Meine eignen Worte! Fräulein Pennefather, sagte ich, so etwas ist mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen. Ja, wenn der junge Mann nicht auf alle Weise ermuthigt worden wäre! Ich kann nicht leugnen, daß Sir Frederick kein Mann ist, wie ich ihn für eine von meinen Töchtern gewählt hätte. Aber das muß Herr Gervis den ganzen Sommer über gewußt haben, und über das Ende vom Liebe kann er auch nicht im Unklaren gewesen sein. Verlassen Sie sich darauf, es muß mehr dahinter stecken. Was ist das Motiv des Mannes? Das frage ich mich bloß. Was ist sein Motiv?

Stolz! erklärte Frau Pender mit tiefer, kläglicher Stimme. Frau Pender ist eine Frau von wenigen Worten, aber was sie sagt, trifft gewöhnlich den Nagel auf den Kopf. Leider ist sie jedoch bei der Tischgesellschaft schlecht angeschrieben, da man ihr zutraut, daß sie sich selbst für die einzige Person hält, die reif ist, in den Himmel einzugehen. So ruft denn ihr Verdikt über den armen Gervis von mehr als einer Seite lebhaften Widerspruch hervor, und schließlich kommt es gar zu einem bissigen Zungengefecht. Was sich mir dabei abermals aufdrängte, war die Beobachtung, daß Gervis bis zu diesem Augenblicke die tiefe Abneigung seiner Nachbarn noch nicht hatte entfernen können.

Als ich dem letzten Gast in seine Kutsche geholfen hatte und meine Großmutter in ihrem Zimmer aufsuchte, fand ich sie schon bei der Familientafel, um Abendandacht zu halten. Daß dann nichts mehr von ihr zu erfahren war, wußte ich. Sie zeigte sich aber auch am nächsten Morgen nicht mittheilsamer, und während der Besuche und Besorgungen, die ich an diesem Tage zu machen hatte, überlegte ich nur immer, ob ich Gervis meine Aufwartung machen sollte oder nicht. Um fünf Uhr trat Gervis selbst in das Zimmer.

Er war gütig genug, Freude über meine Anwesenheit auszudrücken, erstens, weil er meine Bekanntschaft dadurch erneuern könne, und zweitens, weil ich ihm bei Ausführung eines guten Werkes behilflich sein müsse. Ich glaubte, er wünsche durch mich eine Vereinigung der getrennten Parteien zustande zu bringen, und erklärte mich daher mit Freuden bereit, ihm meine Dienste in jeder gewünschten Weise zu widmen. Wie groß war meine Ueberraschung, als ich erfuhr, wozu er meine Hilfe begehrte.

Ich bin im Begriff, sagte er, nach einem höflichen Danke gegen mich, die Leute in Beachborough einmal zu unterhalten. Es ist unter den obwaltenden Umständen ein schwieriges Unternehmen, aber ich halte es für unvermeidlich. Ich beabsichtigte einen großen Ball zu geben und wollte mich wegen der zu erlassenden Einladungen soeben an Frau Knowles wenden. Da bin ich nun so glücklich, Sie zu treffen, der mir dabei gewiß von noch größerem Nutzen sein kann. Wäre Claud hier, so hätte ich ihm das äußere Arrangement überlassen, allein Claud, wie Sie wissen, hat mich verlassen. Ich hoffe, Sie werden Ihre Hilfe einem alten Manne nicht verweigern, der sich plötzlich ohne seine Schuld seiner rechten Hand beraubt sieht.

Wer konnte einem so pathetischen Appell widerstehen? Allerdings wurde er in nicht sehr pathetischen Tönen gemacht; aber Schwäche und Weichheit war von Gervis überhaupt nicht zu erwarten. Da ich jedoch wußte, was Vater und Sohn einander gewesen, so wurde mein Mitgefühl mit dem verlassenen Vater leicht erregt. Auf die Gefahr hin, für impertinent gehalten zu werden, konnte ich nicht umhin, ihm zu sagen, wie leid es mir thue, daß sein Sohn eine so unüberlegte Ehe geschlossen habe.

(Fortsetzung folgt.)

M. Von der schweizerischen Landesausstellung.

(Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“)

V.

(Schluß.)

Von allen Annexen der Ausstellung ist unstreitig dieses Gebäude, das fast einem orientalischen Tempel vergleichbar ist, das originellste und eigenartigste. Die Erzeugnisse der Thonwaaren-Industrie von den höchsten Leistungen des Kunstgewerbes an hinunter bis zu den anspruchlosesten, wohlfeilsten Blumentöpfen, Backsteinen und Cementarbeiten finden wir hier vereinigt. Der Pavillon hat die Form eines Quadrates mit offenem Hof in der Mitte; das Haus selbst ist Ausstellungsobjekt der schweizerischen Ziegeleien und Thonwaarenfabrikanten, die ihre verschiedenen Rohbausteine, Ziegel und Bauornamente zur Schau bringen. Während die Eckpavillons aus weißen und rothen Profilsteinen hergestellt sind, sind in höchst geschmackvoller Abwechselung die Säulenbogen, Plafondkassetten und das Gesims des Mittelbaues, der eine Vorhalle bildet, aus emaillirten farbigen Reliefkacheln von der in ihrem Fache weltbekannten Firma Bodner et Biber in Riesbach verfertigt; diese Säulenhalle und der Blick in das Innere des Hofes mit seinen sechsfarbigen feinpolirten Marmorsäulen, die allerdings nur eine Imitation von Gips und Cement sind, ist von überraschender Wirkung. Dies ist die Haupt-Facade gegen den Sohlfluß hin; zur Limmat zu ist sie aus weißen Backsteinen mit Thürmen aus bronzirten, gold-, silber- und kupferfarbigen Steinen, die das Spitzbogenportal flankiren, hergestellt. Die beiden Seitenfacaden bestehen aus blau, roth und schwarz gefärbten Schlackensteinen; im Innern ist das Gebäude durch Mosaikfußböden verschönert, und in demselben Genre sind auch die Treppen gearbeitet, die in den beiden Thürmen auf die Terrasse führen, von welcher man das Limmatthal, den Untliberg und die Ausstellung überblickt. Auf dieser Terrasse ist auch ein System uralter Ziegel aus der Römerzeit aufgestellt, welche die antiquarische Gesellschaft in Zürich geliefert hat; es sind dies die ältesten Falzziegel aus Thon, von den Söldnern der römischen Legionen gearbeitet, die zur Zeit der alten Helveter das Land beherrschten. Die Ziegel wurden gefunden in Windisch (Vindonissa) und Kloten (Claudia); sie tragen die Zeichen der Legionen XI und XXI. Offenbar mußten die Söldner, da sie nicht genug Arbeit hatten, im Sommer Ziegel streichen, wie die Juden in Egypten. Treten wir nun in das Innere dieses modernen Kunsttempels, so erblicken wir auf der rechten Seite die mannigfachsten Fayenzegegenstände, prachtvolle Teller und Aufsätze mit dem Bildniß der Ausstellung, Steingut- und Porzellangeschirr mit den feinsten Malereien, Wandgemälde aus diesen Massen, höchst originelle Sachen behandelnd, so eine Allegorie der Spinne in Menschengestalt ꝛc., ferner geschmackvolle Kamine, denen sich das gewöhnliche Töpfergeschirr, das man fayence ordinaire nennen kann, und das in der Schweiz durch Zuhilfenahme der dekorativen Kunst zu einem großen Aufschwung gelangt ist, anschließt. Links vom Haupteingang finden

reitet (??). Die Gefahren, die sich hieraus ergeben, liegen auf der Hand.

Frankreich hat vielleicht noch die Zeit die Gefahren zu beschwören, die sich über seinem Haupte sammeln, indem es den Abenteuern einer Kolonialpolitik entsagt, die ihm nur Unglück bringen können. Wir hoffen, daß noch ein Ausweg aus diesen Abenteuern sich finden wird, weil wir den Frieden als das höchste Gut betrachten und weil wir in der Möglichkeit, daß Frankreich aufhören würde, als Großmacht zu existiren, das Ende des europäischen Gleichgewichts und eine Gefahr für die Freiheit der Völker sehen würden.

Es ist wohl verlorene Liebesmüh, Frankreich ohne gewichtigere Gründe seiner Kolonialpolitik untreu machen zu wollen. Auch kann man sich nicht verhehlen, daß die anscheinend so selbstlosen italienischen Rathschläge nicht ohne Egoismus sind. Solche Rathschläge werden in Paris, ob sie aus Rom oder aus London kommen, in diesem Sinne gleichbeurtheilt und nicht mit Unrecht.

Großbritannien und Irland.

London, 27. August. Das Parlament ist bis zum 12. November vertagt. Die Toryblätter behaupten, daß die verflossene Parlamentssession, die vierte des zehnten Parlaments seit der Thronbesteigung der Königin Viktoria, nicht als besonders erfolgreich bezeichnet werden könne. Obwohl nur fünf von den in der Thronrede im Februar erwähnten dreizehn Vorlagen Gesetzeskraft erhalten haben, hat die Regierung indeß keine Ursache, sich der Errungenschaften der diesjährigen Session zu schämen. Drei von diesen fünf Vorlagen, die Bankerottbill, die Bill zur Verhinderung von Wahlumtrieben und die Pächter-Entschädigungsbill, waren von höchster Wichtigkeit und behandelten Fragen, die seit Jahren der Lösung harrten. Die vierte Maßregel ist die Patentbill und die fünfte eine schottische Unterrichtsbill. Die unerledigt gebliebenen Maßregeln legen Zeugniß ab von den guten Absichten der Regierung und den ungeheueren Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hatte. In der Thronrede anläßlich der Eröffnung der Session wurde zum Schluß die Hoffnung ausgedrückt, daß das Parlament im Stande sein würde, im Laufe der Session einige legislative Bedürfnisse Irlands, für welche im ministeriellen Programm keine direkte Fürsorge getroffen worden, zu befriedigen. Diese Hoffnung hat sich kaum verwirklicht. Der Staatssekretär für Irland hat die irische Tramwaybill und die Seefischereibill durchgesetzt, und mit dem Beistande der Regierung ist Mr. T. P. O'Connor's Bill zur Hebung der Lage der irischen Tagelöhner durch beide Häuser gefördert worden; aber die irische Wahlregistrirungs-Bill wurde vom Oberhause unter dem Vorwande verworfen, daß nicht genügende Zeit für deren Erwägung vorhanden sei. Aus demselben Grunde konnte auch der Entwurf für die Bildung einer lokalen Gemeindeverwaltung für Schottland nicht Gesetzeskraft erhalten. Die konservative Majorität in der Pairskammer hat überhaupt während der Session eine unheilvolle Thätigkeit ausgeübt. Die Pächterentschädigungsbill würde eine ernste Verstümmelung erlitten haben, wenn die Regierung nicht große Festigkeit bekundet hätte. Die Regierung kann auf alle Fälle mit einiger Genugthuung auf das Werk der verflossenen Session zurückblicken. Das muß selbst der „Standard", das Hauptorgan der Opposition, zugeben. Das Blatt schreibt:

„Es ist nicht das kleinste Zeichen dafür vorhanden, daß Mr. Gladstone seinen Einfluß bei der großen Masse seiner Partei eingebüßt hat. Seine Regierung hat so viele und so ernste Fehler begangen, daß es der bestmöglichste Beweis ihrer Lebensfähigkeit ist, daß sie dieselbe überlebt hat. Sie hat sie nicht nur überlebt, sondern sie nimmt in diesem Augenblick wahrscheinlich eine Stellung ein, die so sicher ist als zur Zeit, da sie mit all dem frischen Prestige des Wahlerfolges ins Amt trat. Ihre Stärke liegt thatsächlich in der Schwäche ihrer Gegner. . . . Die Schwäche, das Zaudern und die Uneinigkeit der Opposition haben die Minister aus ihrer schlimmsten Lage befreit. Die Opposition hatte vollauf Gelegenheit für einen erfolgreichen Angriff aber entweder wurde der Schlag falsch geführt oder die unrechte Zeit dafür gewählt."

Gladstone begab sich am Sonnabend kurz nach erfolgter Vertagung des Parlaments nach Schloß Hawarden, seiner Besitzung in Chester. Fast alle übrigen Minister haben ebenfalls London verlassen und sich auf ihre Villegiaturen begeben.

Montenegro.

Die früher verbreitete und dann wieder dementirte Nachricht, daß der Fürst von Montenegro seine Rückreise nach Montenegro über Sofia machen werde und daß es sich hiebei um Abmachungen wegen der eventuellen Vermählung des Fürsten Alexander von Bulgarien mit der zweiten Tochter des Fürsten Nikolaus mit der zweiten Tochter des Fürsten Nikolaus, mit der siebzehnjährigen Prinzessin Militza, handeln soll, taucht jetzt wieder auf.

Der „Pol. Corr." wird aus Konstantinopel über den Besuch des Fürsten Nikolaus geschrieben: „In der ernsten diplomatischen Welt von Konstantinopel verliert man allerdings den Besuch des Beherrschers von Montenegro nicht aus den Augen und nimmt ihn zum Gradmesser, wie sehr sich Alles im Oriente verschoben und verändert habe, giebt aber zugleich der Ueberzeugung Ausdruck, daß eine unmittelbare praktische Folgerung an dieses Ereigniß in gar keinem Falle zu knüpfen sei. Es lasse sich dem Laufe der Weltgeschichte nicht vorgreifen und präjudiziren und vollends im Oriente seien politische Kombinationen, welche den Gang der Ereignisse in mechanischer Weise vorbereiten sollen, ganz unmöglich. Man ist in diplomatischen Kreisen fest überzeugt, daß weder in Moskau, noch in Cetinje, noch in Konstantinopel irgend ein klares bestimmtes Wort über was immer für eine Eventualität oder Kombination gesprochen worden sei. Freilich gebe es auch eine Diplomatie des Stillschweigens, der Zeichen und stummen Andeutungen und an derlei möge es wohl nicht gefehlt haben. Man dürfe nicht die Gewohnheit und das Bedürfniß der Türken vergessen, stets zwischen den Zeilen lesen zu wollen. Kam es doch einmal vor, daß Stratford de Redcliffe im Auftrage seiner Regierung dem damaligen Großvezier irgend eine Mittheilung machte und daß der Letztere — es war dies zudem ein Mann wie Ali Pascha — zum Sultan ging und ihm bemerkte, Stratford de Redcliffe habe während der Mittheilung mit dem Auge gewinkt, was offenbar bedeute, daß seine Mittheilung nicht ernsthaft zu nehmen sei und daß in Wahrheit England ganz das Gegentheil dessen meine, was es habe erklären lassen. Es sei also allerdings möglich, ja vielleicht sogar wahrscheinlich, daß die Kannegießer in Stambul mit der Behauptung, Server Pascha habe in Moskau allerlei freundliche Worte zu hören bekommen, im Rechte seien. Als gewiß sei dagegen anzunehmen, daß er die Hälfte seiner hierher gemeldeten Eindrücke errathen und aus den unschuldigen Manifestationen überklug deduzirt habe. Der Besuch des Fürsten von Montenegro habe eine gewisse symptomatische Bedeutung, aber ihn zum Vorläufer einer totalen politischen Rollenverschiebung im Oriente zu machen, hieße ihn weit überschätzen."

Das Wohlthätigkeitsfest in der Hygiene-Ausstellung.

Noch niemals zuvor wohl hat in Berlin ein öffentliches Fest, dessen Programm ein so einfaches gewesen, eine solche Theilnahme gefunden, solchen vornehm-würdigen Charakter gehabt, wie das heute Abend zum Besten der Hinterbliebenen der bei der Ischia-Katastrophe Verunglückten in den Gartenanlagen der Hygiene-Ausstellung veranstaltete Konzert. Dieser ganz eigenartige Erfolg ist der Programm-Zusammenstellung, dem in überaus reicher Zahl anwesenden Publikum und hauptsächlich dem Umstande zu danken, daß — was wohl auch früher noch nie der Fall gewesen — Mitglieder des Hofes dem öffentlichen Feste beiwohnten. „Ein dem Zweck der Veranstaltung würdiges Programm" hatte die Frau Kronprinzessin gesagt, als sie ihre Wünsche in Bezug auf das Arrangement äußerte; so wurde von allen Reizmitteln, welche auf die große Menge sonst Einfluß und Zugkraft auszuüben pflegen, von vornherein abgesehen. Man glaube nun aber nicht, daß die Stimmung der Theilnehmer darunter gelitten hätte. Eine fröhliche Heiterkeit beherrschte Alle; die Ausgelassenheit, die sich sonst wohl einstellt, kam hier nicht zum Vorschein — war sie doch durch nichts Aeußerliches herbeigelockt worden; frohgemuth waren aber alle Zuschauer und Zuhöhrer, denn sie durchlebten einen wirklich schönen, interessanten, dem Gedächtniß sich einprägenden Abend.

Mit Beginn der Dunkelheit begann die Illumination der Gartenanlagen. In mannichfaltigster Art war das Arrangement derselben. Hier verbreiteten Pyramiden, dort Kuppeln, an denen hunderte von Flämmchen emporzüngelten, ihr Licht; dort waren buntfarbige Lampen zu Kaiserkronen, zu Tempeln u. s. w. zusammengestellt. An den Dachfirsten der Pavillons hingen die Lämpchen herab und an den Eingängen zu den Restaurationshallen bildeten sie Pforten und Bogen; hier erglänzten die bunten Lichter aus dem Grase der Boskettš, dort bildeten sie die Einfassung des Sees, in dessen spiegelklarer Fläche sie sich wiederspiegelten. Aus mächtigen Becken schlugen Gasflammen auf, im Gegensatz zu jenem milden Lichte die Umgebung weithin grell beleuchtend. Und dazu kam in allen Theilen der Anlagen die elektrische Beleuchtung; in dem Theile zwischen dem Hauptportal des Ausstellungsgebäudes und der Kaskade dominirte das Bogenlicht, in den übrigen Theilen das elektrische Glühlicht; dazu kam ferner die Beleuchtung durch bengalische Flammen. Bald in rothem, bald in grünem Lichte fielen die Wasserstrahlen der großen Fontaine in ihr Bassin hernieder, und in der magischen Beleuchtung erschien das Laub der Bäume so eigen gefärbt — bald goldig erglühend, bald in der hellgrünen Farbe, die es zur Frühlingszeit trägt. Es zitterte durch alle Zweige und Aeste, es erfüllte jeden Raum — das matte, gedämpfte, buntfarbige Licht.

Den Glanzpunkt des Arrangements bildete der für die höchsten Herrschaften errichtete zeltartige Pavillon, der sich am großen See befand, mit dem Eingange zum Plateau, welches sich zwischen dem See und dem sog. nassen Dreieck befindet. Aus rothem Stoffe mit reicher Verzierung durch goldene Schnüre und Quasten, durch persische Teppiche und Blumenfestons war es aufgebaut. Im Innern zeigte es auf der weißen Decke das Wappen Italiens. Die Wände waren durch Porträts des Kaisers, der Kaiserin, sowie Mitglieder der kaiserlichen Familie geschmückt — sowie durch ein ganz eigenes, reizendes Beleuchtungsarrangement. Außer der Krone und den Wandleuchtern, in denen das Edison'sche Glühlicht strahlte, befand sich hier nämlich links ein Bouquet, und rechts, in einer Jardiniere, ein sehr geschmackvolles Arrangement lebender Blumen, und zwischen den Blumen, Knospen und Blättern lugten, Leuchtkäfern gleich, Glühlämpchen in Diminutivform hervor. An der Hinterwand des Zeltes gestattete eine aus Teppichen gebildete Portiere den Ausblick auf den See, sowie den Durchgang zu der im Freien arrangirten Souper-Tafel.

Schon in früher Stunde wogte es auf den Promenaden auf und nieder und als mit jeder Minute neue Gäste in Schaaren kamen, war bald kein freier Platz in den ganzen riesigen Anlagen zu entdecken. In Restaurationsräumen, so groß sie sind, war kein Stuhl unbesetzt; Kopf an Kopf gedrängt, so standen die Besucher auf den Terrassen, so schoben sie auf den Wegen einander vorwärts — zuweilen stockte die Kommunikation sogar gänzlich — und kein Ton des Unbehagens wurde laut, kein Drängen entstand. Punkt halb acht Uhr erschien der Hof. Der Kaiser hatte zu allgemeinstem Bedauern abgesagt; durch Regierungsgeschäfte war er am Erscheinen verhindert. Der Kronprinz aber kam, am Arme die Kronprinzessin (in brauner Seidenrobe mit dunklem Hütchen) führend. Mit ihm erschienen Prinz und Prinzessin Wilhelm (diese in schwarzseidener Robe, Sammettaille und mit weißem Federhut) in Begleitung der Adjutanten, Kammerherrn und Hofdamen vom Dienst. Am Eingange zur Ausstellung vom Komite empfangen — den beiden hohen Frauen wurden hier Bouquets überreicht — begaben sie sich nach dem Pavillon, und im gleichen Momente begann das Konzert. Die Kapellen der Garderegimenter, im Ganzen 480 Mann, konzertirten abwechselnd mit dem aus 500 Mitgliedern bestehenden Märkischen Zentralsängerbund. Das Programm der Orchester bestand aus Werken deutscher und italienischer Komponisten. Mit größter Präzision, mit wirklich künstlerischer Vollkommenheit exekutirte das Riesen-Orchester, prächtig erschallten die Weisen der Männerchöre; bald klang es so kräftig und stark, bald so fröhlich und heiter — die deutsche Sangeslust feierte hier ein Fest und fast andächtig lauschte die Menge dem, was sie spendete. Die hohen Gäste wurden nicht müde, das Arrangement zu bewundern — der Frau Kronprinzessin gefiel besonders der dem Pavillon gegenüber errichtete, roth drapirte, mit Guirlanden und Kränzen geschmückte Tribünenbau für die Spielleute und Sänger, auf dessen beiden Seiten die prachtvollen Fahnen und Banner der Gesangvereine geschmackvollst gruppirt waren.

Aufs Heiterste und Ungezwungenste konversirten der Kronprinz und Prinz Wilhelm mit einzelnen Mitgliedern des Komites, bis es Zeit war, an der im Freien gedeckten Tafel das Souper einzunehmen. Noch einen Blick warf der Kronprinz dann auf das Programm, das mit der Hygieia geschmückt war, zu der sich die Muse des Gesanges herniederläßt. Die letzte Nummer nahte, es war Zeit zum Aufbruch. Während der Trommelwirbel erschallte, die Einleitung zum großen Zapfenstreich, durchschritten nach mehr als zweistündigem Aufenthalt die hohen Gäste die Reihen des Publikums, überall enthusiastisch begrüßt. Die Hochrufe pflanzten sich durch die ganzen Anlagen fort, und draußen wurden sie aufgenommen von den Tausenden, die vor dem Eingange standen und einen Blick in die hell erglänzenden Räume zu werfen bemüht waren.

---

wir Thuner Majolikas, sodann eine Kollektion von farbigen Oefen, nachgebildet den Kachelöfen aus dem 16., 17. und 18. Jahrhundert, die zu dem Schönsten und künstlerisch Vollkommensten gehören, was in diesem Zweige überhaupt geschaffen ist. Nachdem man im Anfange des 19. Jahrhunderts zu den gänzlich kahlen Oefen mit weißer Zinn-Nasur übergegangen war, sind gegenwärtig wieder die Anfänge einer glückkehr zu früheren Zeiten zu sehen, und so finden wir auch hier grün und braun glasirte Reliefösen, deren Kacheln die fünf Sinne darstellen, wie rothbemalte vor; eins der schönsten Exemplare ist dunkelgrün mit Sitzen zu beiden Seiten und Mauerbekleidung, wie es im 15. Jahrhundert üblich, an ihm reiht sich würdig ein lichtblauer Kamin mit reicher Vergoldung und Malerei an. Auf den beiden Perrons vor dem Gebäude sind die praktischen Ziegeleiprodukte aufgeschichtet. Bei unserem weiteren Rundgang kommen wir zu dem kleinen Kiosk, in dem eine reizende Tessinerin mit dem stolzen Namen „Corinna" die weltberühmte Firma Nestle aus Vevey vertritt und mit holder Anmuth wohlschmeckendes Kindermehl und kondensirte Milch zum Kosten reicht, — der Pavillon selbst ist aus Holz, getragen von Säulen aus Konservebüchsen — und dicht dabei ein Prachtstück von einer kolossalen Vase, deren ganze Oberfläche mit verschiedenen Arten von Eispflanzen oder, wie es der Botaniker nennt, semper vivum, bedeckt ist, man glaubt unwillkürlich eine einzige Pflanze vor sich zu haben, rings herum ziehen sich liebliche Beete mit seltenen Gewächsen, wie überhaupt die Anlagen mit der größten Sorgfalt gepflegt einen reichen Blumenflor aufweisen. Weiter führt uns der Weg vorbei an Zinkblech- und geschmiedeten Pavillons, an Bierhallen und Konditoreien zu dem Aquarium, einer Tropfsteingrotte, deren Wände aus Glasscheiben gebildet sind. Es sind fünfzehn Bassins, die nur von einheimischen Fischen bevölkert sind. Da tummeln sich Schleye und Barben, Karpfen, Alets, Forellen, Rothaugen, Aale und riesige Welsarten aus dem Bodensee, Burschen von 30—40 Pfd. in ihren kühlen Wohnungen, die reich mit Pflanzen und Gestein ausgestattet sind, ein lebhaftes Völkchen, das da seine Sprünge und Spiele, ohne einen Laut zu verlieren, zum besten giebt. Einen wundervollen Anblick gewährt die Grotte, wenn sie, wie es öfters geschieht, von der elektrisches Licht erzeugenden Maschine in der Maschinenhalle erhellt wird; waren die munteren Fische in der ersten Zeit fast betäubt von den blendenden Strahlen, so haben sie jetzt sich allmählig gewöhnt und bewegen sich nicht minder lebhaft wie zuvor im Raume. Das wären wohl die hervorragendsten Baulichkeiten in den Parkanlagen, wollten wir allen Krimskrams aufzählen, so würde wohl mancher von den Lesern die Geduld verlieren. Eins muß ich jedoch noch erwähnen, was wir bei der Besichtigung des Forstpavillons vergessen haben, es ist dies nämlich eine von einem hiesigen Russen, Namens Masje erfundene Sicherheitsvorrichtung, durch welche bei ausbrechendem Feuer automatisch Allarm geläutet wird oder aber verschiedene Rettungsapparate selbstständig in Aktion treten. Bei dem großen Interesse für solche Anlagen, da ja in neuerer Zeit bei verschiedenen Theater-Bränden die bis dahin verwendeten Vorkehrungen, wie eiserne Courtinen, Abschließen der Gasleitung und andere durch die Unzuverlässigkeit der Mannschaften im Momente der Gefahr illusorisch geworden sind, will ich diesen Apparat, der auch erst jüngst das deutsche Reichspatent erhalten hat, genauer beschrieben. In passender Höhe in Umgebung der feuergefährlichen Gegenstände ist ein aus leicht brennbaren und leicht schmelzbaren Theilen zusammengesetztes Band in der Gestalt eines Viereckes, über Rollen, die an der Wand oder Decke befestigt sind, straff gespannt. Dieses Band besteht aus kurzen Tuchstücken, welche abwechselnd mit einer verbrennungbefördernden und mit einer verbrennungverhindernden Substanz imprägnirt sind, damit das Band sich rasch entzündet, ohne Flamme durchbrennt und nicht das Feuer selbst durch das ganze Gebäude verbreitet. Die Verbindung der einzelnen Theile wird durch Blechkapseln hergestellt, die je nach Bedürfniß so eingerichtet sind, daß bei einer Temperatur zwischen 40 und 100 Grad Celsius ein Theil der Kapsel schmilzt, wodurch die Verbindung des Bandes aufhört. In Folge dessen wird im ganzen System das Gleichgewicht gestört, das Gewicht, welches durch Schnüre, die über Führungsrollen geleitet sind, gehalten wird, fällt hinunter und stellt den Kontakt für die Leitungsdrähte der Alarmsignale her. In ganz analoger Weise aber kann man durch Anschlagen des fallenden Gewichtes auf einen Hebelarm Wasser oder ein feuerlöschendes Gas ausströmen lassen. Besonders interessant sind die getroffenen Vorrichtungen in einem Theater, wo der eiserne Vorhang, ein Rugun-Apparat, ein Abzugsschlot und ein Alarmsignal bei ausbrechendem Feuer in angedeuteter Weise ohne jegliche Menschenhülfe durch eine einzige Hebelbewegung in Aktion gesetzt werden. Die Landesausstellung, die dieser wichtigen Erfindung ihre Beachtung geschenkt hat, hat für den Forstpavillon, als dem feuergefährlichsten, ein Exemplar anfertigen lassen, ebenso wie bereits die Besitzer der größten industriellen Etablissements in der Schweiz mit Herrn Masje Verträge abgeschlossen haben. Die Zahl der Besucher der Ausstellung seit Eröffnung hat bereits 1½ Millionen überstiegen.

Das elektrische Gewehr.

Diese interessante Kuriosität, ein Gewehr mit elektrischer Zündung, hat Herr Pieper aus Lüttich in der belgischen Abtheilung der Wiener Elektrischen Ausstellung ausgestellt. Die Konstruktion desselben muß als eine ebenso einfache wie sinnreiche bezeichnet werden. Die elektrische Zündung von Sprengladungen ist schon längst in Anwendung, doch erst die Vervollkommnung der Accumulatoren hat es möglich gemacht, auch Handfeuerwaffen mit derselben zu versehen. Pieper entzündet das Pulver in der Patrone durch einen sehr feinen Platindraht, der durch einen elektrischen Strom zum Weißglühen gebracht wird. Den Strom liefert ein kleiner Accumulator, nicht größer als eine Zigarrentasche, den der Schütze leicht bei sich in der Rocktasche oder in der umgehängten Jagdtasche tragen kann. Von diesem Accumulator gehen — wie von jeder Elektrizitäts-Quelle — zwei Leitungsdrähte aus. Der eine Leitungsdraht geht bis zur rechten Schulter des Jägers und wird daselbst an einer auf den Rock aufgenähten Arabeske aus Bronzeschnüren befestigt. Der zweite Leitungsdraht ist mit einem Handschuh verbunden, dessen innere Greiffläche mit Metallfäden durchwirkt ist und mit dem der Schütze seine linke Hand zu bekleiden hat. Bringt nun der Schütze das Gewehr in Anschlag, so stemmt sich der mit Metall beschlagene Kolben an die Bronzeschnüre auf der rechten Achsel, während die linke Hand mit dem Handschuh den Lauf umfaßt. Noch ist aber der Strom nicht geschlossen, was erst geschieht, sobald man mit dem Finger der Rechten den Drücker berührt. Dann geht der Strom vom Accumulator zur Schulter, in den Metallbeschlag des Kolbens und gelangt durch einen zentralen Zapfen zum Platindraht, der von der Pulverladung umhüllt wird. Sodann findet der Strom seinen Weg durch die Patronenhülse in den Lauf, der mit dem metalldurchwirkten Handschuh in Berührung steht. Vom Handschuh führt ein in den Aermel eingenähter Draht zu der „elektrischen Rocktasche", welche den Miniatur-Accumulator beherbergt.

Das Gewehr kann eben nur dann losgehen, wenn der so adjustirte Schütze es anschlägt — eine Eigenschaft, die gewiß zur Verhütung von Unglücksfällen nicht wenig beitragen dürfte. Die komplizirte Konstruktion des Schlosses entfällt ganz, und ebensowenig ist das Spannen der Hähne oder Einstellen derselben auf die Ruhe erforderlich. Eben in Folge dessen kann ein solches Gewehr z. B. bei Jagden sich nicht von selbst entladen, und alle jene Unglücksfälle, die durch Hängenbleiben des Drückers am Gestrüpp oder durch eine starke Erschütterung des Gewehres so oft vorkommen, wären verhütet. Allerdings darf aber der Schütze den leitenden linken Handschuh nicht ausziehen, und wenn er, von einem Platzregen überfallen, seinen Regenmantel anzöge und zuknöpfte, würde die mit den leitenden Schnüren benähte Schulter isolirt und das Abfeuern des Gewehres verhindert.

Als ein Vortheil dieser Feuerwaffe muß es aber betrachtet werden, daß man die geladenen Patronen auf ihre Explosions-Fähigkeit prüfen kann, und zwar in folgender Art: Man verbindet den einen Pol eines sehr schwachen galvanischen Elementes mit dem zentralen Platinzapfen der Patrone; den andern Pol verbindet man mit der Patronenhülse und schaltet noch eine Boussole dazwischen, welche anzeigt, ob in der Zuleitung ein Strom zirkulirt oder nicht. Ist der Platindraht intakt, so muß der Strom zu Stande kommen, was man an dem Ausschlage der Magnetnadel in der Boussole deutlich erkennt. Der Strom des Prüfungs-Instrumentes muß aber viel schwächer sein, als jener, den der Akkumulator liefert, damit der Platindraht nicht zum Glühen kommt, was eine sofortige Explosion der Patrone zur Folge hätte.

Für Liebhaber von Spezialitäten mag diese neue Feuerwaffe von nicht wenig Interesse sein. Da sie aber ohne den gewissermaßen mit Telegraphenleitungen durchzogenen elektrischen Rock, der den Akkumulator birgt, nicht verwendbar ist, könnte sie nur zu Jagd-, keineswegs aber zu Kriegszwecken gebraucht werden. Uebrigens lieben die wenigsten Jäger einen so „leichten Abzug", und seine eigentliche Verwendung fände das elektrische Gewehr allenfalls auf dem Scheibenschießstande statt des mit dem sog. „Schneller" versehenen Stutzers. Im Allgemeinen wird aber jeder noch so fortschrittsfreundliche Jäger und Schütze darin vorläufig doch nur eine interessante Spielerei erblicken.

Der Trommelwirbel verhallte, die lang gezogenen Töne der Retraite verklangen, das majestätisch-großartige Gebet wurde geblasen, das so mächtig ergreift, so erhaben zu uns spricht; noch ein Trommelwirbel — der Zapfenstreich ist beendet und mit ihm das Festkonzert. Noch lange, lange aber durchfluthete die Menschenmenge, ihre Zahl soll sich auf gegen 40,000 belaufen haben, die Gartenanlagen, in denen nun die ungarischen Kapellen, sowie das Orchester der Philharmonie zu konzertiren begannen.

Das Fest war überaus gelungen, und hoffentlich ist auch sein Ertrag, der den Sammlungen für Ischia hinzugefügt wird, ein entsprechend großer. (Nat.-Ztg.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 29. August, Abends 7 Uhr.

Die Eröffnung des Reichstages erfolgte durch den Staatsminister v. Bötticher: „Geehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser haben den Reichstag zu berufen geruht, um Ihnen den mit der königlich spanischen Regierung vereinbarten Handels- und Schifffahrtsvertrag zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Eine Einigung beider Regierungen über diesen Vertrag ist erst nach dem Schlusse der letzten Reichstagssession zu Stande gekommen. Daß der Abschluß sich so lange verzögerte, beruhte auf Hindernissen, deren Beseitigung erst in Folge längerer und schwieriger diplomatischer Verhandlungen gelang. Aus dem Vertrage ergeben sich für die deutsche Einfuhr nach Spanien wichtige Zollermäßigungen, und seitens der Betheiligten der deutschen Industrie wurde der dringliche Wunsch kundgegeben, daß diese Zollerleichterungen alsbald in Kraft treten möchten. In voller Würdigung der hierbei in Betracht kommenden wirthschaftlichen Interessen haben die verbündeten Regierungen es sich angelegen sein lassen, den zweckmäßigsten Weg zu finden, um diesem Wunsche zu entsprechen. Sie haben sich dabei zu der Auffassung geeinigt, daß auf Grund diplomatischer Verständigung zwischen den beiden Vertragsmächten eine vorläufige Inkraftsetzung der vereinbarten Zollermäßigungen unter Vorbehalt der für die definitive Giltigkeit des Vertrags erforderlichen Zustimmungen des Bundesraths und des Reichstags zu geschehen habe und daß für die darin liegende Abweichung von den Bestimmungen der Verfassung die Indemnität bei den gesetzgebenden Körpern demnächst nachzusuchen sein werde. Die nachträgliche Zustimmung des Reichstags sobald als thunlich herbeizuführen, wurde dabei von vornherein um so mehr ins Auge gefaßt, als kein Zweifel darüber bestand, daß für die betheiligten Kreise die volle Gewißheit über die rechtliche Geltung des Vertrages im Interesse der Sicherheit ihrer geschäftlichen Dispositionen von hohem Werthe sei. Gleichwohl stand der sofortigen Berufung der Reichsvertretung die durch die Jahreszeit bedingte Rücksicht auf die persönliche Belästigung der im laufenden Jahre ohnehin ungewöhnlich in Anspruch genommenen Mitglieder derselben gegenüber, und hielt Seine Majestät der Kaiser sich zu dem Vertrauen berechtigt, daß das unter den verbündeten Regierungen bestehende Einverständniß über die Behandlung des Vertrags auch bei allen Parteien im Reichstage vorhanden sein werde. Der unerwartete Umstand, daß nicht nur vereinzelte Stimmen, sondern die Organe weiter Kreise übereinstimmend gegen die Abweichung von dem Buchstaben der Verfassungsbestimmungen Klage erhoben und dem in anderen Verfassungsstaaten thatsächlich in Uebung stehenden Prinzip eines Indemnitäts-Verfahrens jede Anwendbarkeit auf die Reichsverfassung bestritten haben, hat Se. Majestät dem Kaiser indessen den Anlaß gegeben, die der sofortigen Einberufung entgegenstehenden Bedenken zurücktreten zu lassen. Der Vertrag wird Ihnen unverzüglich mit dem Antrage zugehen, demselben, sowie der erwähnten vorläufigen Ermäßigung einzelner Zollsätze die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Mit Allerhöchster Ermächtigung erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen den Reichstag für eröffnet."

Nach Verlesung der Eröffnungsrede durch den Minister v. Bötticher brachte Präsident v. Levetzow ein Hoch auf den Kaiser aus. Eingegangen ist der spanische Handelsvertrag und die Fischereikonvention für die Nordsee. Der Namensaufruf ergab 260 Anwesende, so daß das Haus beschlußfähig war. Das Präsidium wurde auf Antrag Windthorst's durch Akklamation wiedergewählt. Morgen Handelsvertrag.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 29. August. Dem Marineminister gingen die Präliminarien des am 25. August in Huë unterzeichneten Friedensvertrags zu, besagend die vollständige Anerkennung des französischen Protektorats über Anam und Tonkin, die Annektirung der Provinz Dinthuan an Cochinchina, dauernde Besetzung des Forts Thuanan und der Linie Vingchna, sofortige Rückberufung der nach Tonkin gesandten anamitischen Truppen, Wiederaufnahme der Geschäfte durch die Mandarinen, Anerkennung der von den Franzosen eingesetzten Beamten. Frankreich übernimmt die Verpflichtung, die schwarze Flagge aus Tonkin zu vertreiben, sowie den Handel und den Verkehr zu sichern.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die vor einigen Tagen angekündigte Broschüre Paul Schlenthers über das Berliner Schauspielhaus liegt nun im Druck vor (Berlin, Internationale Buchhandlung). „Botho von Hülsen und seine Leute" ist sie betitelt, und nimmt das bevorstehende 50jährige Dienstjubiläum des Generalintendanten zum Anlaß, an dem gegenwärtigen Zustand der Hofbühne scharf und schonungslos Kritik zu üben. Repertoir und Darsteller (bis herunter auf die Kleinsten) werden ausführlich charakterisirt, mancherlei Schäden und Lücken aufgedeckt; und für den Niedergang, in welchem sich das Berliner Hoftheater befindet, wird der oberste Leiter, Herr v. Hülsen, direkt und ausschließlich verantwortlich gemacht. Denn anstatt neben sich, so argumentirt Herr Schlenther, eine bedeutende dramaturgische Kraft zu stellen, hat der Generalintendant von allem Anfang an selbst das Szepter in die Hand genommen, und nur Schattenmänner ohne Autorität und Initiative unter sich geduldet; so kam der Dilettantismus zur Herrschaft, und Zerfahrenheit und Ziellosigkeit machten sich, allem soldatisch straffen Wesens des wohlmeinenden Leiters zum Trotze, an künstlerischen Dingen heimisch. Der Verfasser, so sagt die „Voss. Ztg.", der vielfach die Verhältnisse am Wiener Burgtheater zum Vergleich herbeizieht, hätte auch hier auf Wien exemplifiziren können: neben dem Intendanten standen und stehen dort nacheinander die Direktoren Laube, Dingelstedt, Wilbrandt, und man braucht nur gegen das Gewicht dieser Namen die Namenlosigkeit der Direktoren unter dem Regime Hülsen zu halten, um den Unterschied zu kennzeichnen. Auf alle diese Verhältnisse und Mißverhältnisse einmal in einem größeren Zusammenhange hinzuweisen, wie der dem Theater mit leidenschaftlicher Theilnahme zugewandte Verfasser es gethan hat, scheint uns verdienstlicher — wenn wir gleich nicht jedes Wort und jedes Urtheil der kleinen Broschüre unterschreiben möchten; und man darf Herrn Schlenther nachrühmen, daß er die vielfach peinliche Aufgabe — Alles in Allem — mit Zurückhaltung zu üben bemüht war. Daß die Getretenen getreten werden, könnte selbst eine noch vornehmere, sachlichere, zwingendere Darstellung nicht verhindern; das ist ein physikalisches Gesetz, welches jeder Urtheilende sehr schnell und sehr ausgiebig kennen lernt. Aber wer öffentlich Kunst oder Künste ausübt, muß sich gefallen lassen, daß, wer vorübergeht, seine Meinung sagt; und der Schauspieler, der mit seiner ganzen Person dasteht, darf nicht klagen, wenn auch diese seine Person Gegenstand der Beurtheilung wird.

Locales und Provinzielles.

Posen, 29. August.

— **Sedanfeier.** Der Ortsverband der hiesigen Gewerkvereine beabsichtigt, sich Sonntag, den 2. September an dem Sedanfest zu betheiligen und sich beim Ausmarsch dem Zuge des Landwehrvereins anzuschließen.

V. **Neues Eisenbahnprojekt.** Dem Vernehmen nach geht die Regierung mit der Absicht um, eine direkte Bahnverbindung zwischen Kreuz und Inowrazlaw herzustellen. Bei der hohen Bedeutung, welche die Eisenbahnen in Ostdeutschland infolge der politischen Konstellation erlangt haben, glaubt man allgemein, daß der Bau der Strecke schon in nächster Zeit in Angriff genommen werden wird.

th. **Viktoria-Theater.** Mit der Wiederaufnahme von Lecocq's „Der kleine Herzog" in's Repertoir nach 3jähriger Pause, hat man einen entschieden guten Griff gethan und ist nur zu bedauern, daß erst nach verschiedensten nicht gerade glücklichen Anleihen bei Offenbach diese hübsche Musik so ziemlich am Schlusse der Saison wieder ihren Einzug bei uns hält. Hat die Musik auch nicht jenen durchschnittlich so melodisch greifbaren populären Grundzug der „Madame Angot", so trägt sie auch andererseits nicht den stellenweise nur episodischen Charakter jener, sie schmiegt sich fortlaufend auf's geschickteste der Handlung an, ist zierlich, grazieus und perlend, sehr flüssig und leicht in der Instrumentation und reich an einschmeichelnder Charakteristik der einzelnen Situationen, die Handlung ferner ist spannend, reich an komischen und heiteren Szenen und nirgends anstößig; somit ist Alles dazu angethan dem Werke eine noch ausgiebigere Berücksichtigung zu sichern, als unseres Bedünkens, namentlich Offenbach gegenüber zu geschehen pflegt. Von einem näheren Eingehen auf das Opus selbst entlastet uns seine mehrfache Darbietung vor 3 Jahren, wo mit Frl. Csepscanji in der Titelrolle die heitere Operette reichen und allgemeinen Beifall fand. — Mit der gestrigen Gesammtaufführung konnte man recht wohl zufrieden sein; es hat damit unser Operettenensemble noch kurz vor Schluß der Vorstellungen seinen guten Leistungen eine neue beigefügt, die einiger Wiederholungen entschieden würdig wäre. Vor allem gebührt Herrn Wolf das Verdienst, die kurz zugemessene Dauer der Einstudirung durch sichtbaren Eifer und Sorgfalt der Sache möglichst dienstbar gemacht zu haben, um eine glatte, gute Aufführung zu ermöglichen. Das festlich geschmückte Dirigentenpult und der Bewillkommungsgruß des Benefiziaten durch das Orchester galten somit neben dem Früheren mit Recht auch dem zuletzt Geleisteten und das zahlreich anwesende Publikum bot einen weiteren Maßstab für die öffentliche Erkenntlichkeit dafür. Von den Darstellenden sei zunächst Frl. Grüner als Herzog von Parthenay genannt, die in Erscheinung und Spiel wiederum sehr Wohlgefälliges bot und auch gesanglich ihre umfangreiche Rolle mit Bravour beherrschte. Der jungen Herzogin weist der Komponist merkwürdiger Weise nur eine sehr spärliche musikalische Rolle zu, sie wirkt fast nur in Ensemblesätzen mit, ja in ihrem letzten Duett mit dem Herzog singt sie fast unnatürlich, die zweite tiefere Stimme; was Frl. Fischer bot, war wie immer hübsch und ansprechend, und ebenso läßt sich Herrn Kowacz' Leistung als Montlandry charakterisiren. Herr Baumeister als Erzieher Frimousse verkümmerte zwar gesanglich das originelle hübsche Duett mit dem verkleideten Herzog im zweiten Akte, war aber in Mienenspiel, Gesten und Gesammtbehaben von so urkomischer Wirkung, namentlich als Docent im Damenstift, daß er fortdauernd recht eindringlich die Heiterkeit erregte; ihm reihte sich Frau Mahr als Stiftsvorsteherin an, die gleichfalls durch treffliche Komik fort und fort zu reizen verstand. Die Chöre waren gut einstudirt und trugen bei ihrer zahlreichen Verwendung wesentlich zum Erfolge des Ganzen bei; die Gesangszene im Stift gelang so hübsch und accurat, daß sie wiederholt werden mußte. Es war wie gesagt ein recht vergnüglicher heiterer Theaterabend, ehrenvoll für den Benefiziaten und namentlich auch ehrenvoll für den Komponisten, dessen launiges Werk gestern recht eindringlich dafür sprach, seiner öfters zu gedenken, als in den letzten Jahren bei uns geschehen ist.

r. **Im Volkstheater** findet Donnerstag, den 30. d. Mts. das Benefiz der beliebten Wiener Opern-Parodisten und Duettisten Frl. Biberta und Herrn Roberti statt; auch tritt die Chansonette-Sängerin Frl. Melanie zum letzten Male auf. Da überdies zu den bisherigen Kräften auch Herr Fiałkowski, ein Spezial-Komiker ersten Ranges, der ganz Vorzügliches leistet, hinzugetreten ist, und das Programm für die obige Benefizvorstellung ein sehr reichhaltiges ist, so wird dieselbe demnach sehr viel genußreiche Unterhaltung bieten.

r. **Witterung.** Das trockene, regenfreie Wetter, welches mit dem 18. d. M. begann, hat nicht diejenige Dauerhaftigkeit gehabt, wie die regnerische Witterung, welche fünf Wochen lang, vom 13. Juli bis 17. August d. J., gedauert hat; mit dem gestrigen Tage scheint bei niedrigem Barometerstande wieder regnerische Witterung begonnen zu haben, und es regnete sowohl Vor- als Nachmittags, ebenso fiel heute Nachmittags etwas Regen. An einem der zehn Tage mit vorwiegend trockener Witterung (vom 18. bis zum 27. August) hat es übrigens gleichfalls geregnet, nämlich am 23. August.

d. **Besitzveränderungen.** Herr L. v. Gräve zu Orchowo hat von Herrn v. Dydyński das Rittergut Słowikowo (Kr. Mogilno), welches einen Flächeninhalt von 2000 Morgen hat, für 360,000 Mark erworben. Das Rittergut Podarzewo bei Pudewitz, welches 3200 Morgen Flächeninhalt hat, ist aus dem Besitz der Kaufmann Gerhardtschen Erben in den Besitz des Herrn K. v. Sczaniecki übergegangen.

r. **Eine größere Pulverladung** ist vor einigen Tagen zu Wasser hier eingetroffen; die Ausladung war gestern beendet. Wie gewöhnlich, ist das Pulver auf die Esplanade des Forts Winiary gebracht worden.

r. **An der St. Martinskirche,** bekanntlich einer der besuchtesten katholischen Parochialkirchen unserer Stadt, sind in den beiden letzten Jahren mancherlei bauliche Umänderungen vorgenommen worden. Der auf dem Kirchhofe isolirt dastehende hölzerne Glockenthurm ist auf einen gemauerten, ca. 3 Meter hohen Unterbau gehoben; hinter dem Hochaltar ist an die Kirche eine Sakristei angebaut; die beiden Haupteingänge zur Kirche (von der St. Martinsstraße und von dem Kirchhofe) sind mit Doppelthüren, welche sämmtlich nach außen schlagen, versehen, so daß auch im Falle der äußersten Ueberfüllung eine rasche Entleerung der Kirche sich wird ermöglichen lassen. Im 15. Jahrhundert im gothischen Stile gebaut, hat sie durch spätere Brände und bei Belagerungen sehr gelitten; von den alten Gewölben sind nur noch die der Seitenschiffe und des Chores vorhanden; das Mittelschiff ist ungewölbt, und in seinem oberen Theile, da sich dort keine Fenster anbringen lassen, düster; der Chor liegt nicht in der Mittellinie des Schiffes, sondern biegt stark linker Hand ab, so daß also Mängel und Unregelmäßigkeiten (auch an dem hinteren Ende des südlichen Seitenschiffes) überall bemerkbar sind. Abgesehen von diesen architektonischen Mängeln macht gegenwärtig das Innere der Kirche, in welche neuerdings auch Gasbeleuchtung eingezogen worden ist, mit den restaurirten Altären, den gemalten Fenstern im Chore, den polychron behandelten Bildschnitzwerken, welche die Leidensstationen Christi darstellen, im Vergleich gegen früher einen ganz würdevollen Eindruck.

r. **Ein umgestürzter Mehlwagen.** Gestern Vormittags wollte ein Knecht aus einer auswärtigen Mühle einen mit Mehl beladenen Wagen von der Wienerstraße rückwärts nach dem Petriplatze stoßen; dabei gerieth der Wagen ins Rollen und stürzte, als der Kutscher die Deichsel nach rechts bog, um, so daß die ganze Ladung auf die Straße fiel.

r. **Diebstähle.** Einem auf der Luisenstraße wohnender Arzte ist gestern aus unverschlossenem Raume ein brauner Sommer-Ueberzieher gestohlen worden. — Verhaftet wurde gestern auf dem Zentralbahnhofe ein soeben aus Rußland angekommener Bäckergeselle, welcher einer Dame aus der Tasche ihres Paletots ein Portemonnaie mit über 7 M. Inhalt gestohlen hat; dasselbe wurde dem Diebe alsbald abgenommen und der Dame zurückgestellt. — Gerstern Abends wurde einem Kaufmanne am Alten Markte vom Kämmereiplatze eine Kiste mit Stärke in folgender frecher Weise gestohlen: während der Lehrling des Kaufmanns das Abladen der Stärke von dem auf jenem Platze stehenden Rollwagen überwachte, fuhr ein Arbeiter mit einem Handwagen neben den Rollwagen, ließ sich von dem Kutscher in ganz dreister Weise, als sei er zur Entgegennahme beauftragt, gleichfalls eine Kiste mit Stärke auf seinen Handwagen laden, und fuhr alsdann mit der Kiste davon. Erst später stellte sich heraus, daß er von Niemandem dazu einen Auftrag erhalten hatte.

.—r. **Wollstein,** 28. August. [Hopfenernte. Feuer.] Die Ernte des nach hier verpflanzten Saazer Hopfens hat seit einigen Tagen bereits begonnen und es fällt dieselbe qualitativ wie quantitativ sehr günstig aus. Es finden auch jetzt schon Hunderte von Arbeiterinnen aus dem hiesigen und den umliegenden Kreisen lohnende Beschäftigung bei derselben. Die Pflücke des heimischen Hopfens wird mit dem Beginn der nächsten Woche in Angriff genommen werden und erwartet man auch von demselben einen ganz günstigen Ertrag. — Vor einigen Tagen brannte die Wirthschaft des Eigenthümers Wecke in Oberdorf Karge total nieder. Die sämmtliche Ernte wurde hierbei ein Raub der Flammen. Es soll Brandstiftung vorliegen und soll man der Thäterin bereits auf der Spur sein.

⊕ **Pinne,** 28. August. [Veränderter Postengang.] Die Personenpost zwischen hier und Posen erhält vom 1. k. M. ab in so fern einen veränderten Gang, als sie nicht mehr um 6 Uhr 5 Min., sondern erst um 6 Uhr 15 Minuten früh von Posen hier eintreffen, und auch von hier aus anstatt um 9 Uhr 5 Min., erst um 9 Uhr 20 Minuten Vormittags in Posen ankommen wird. Der Abgang der Post von hier um 3½ Uhr Nachts und von Posen um 12½ Uhr Nachts bleibt unverändert.

V. **Aus dem Kreise Obornik,** 28. August. [Die Ruhr.] Die Ruhrkrankheit ist an verschiedenen Orten des Kreises Obornik, hier und dort sogar recht bösartig aufgetreten. Demzufolge hat der Herr Landrath die Bestimmung erlassen, daß eine allgemeine Anzeigepflicht aller vorkommenden Ruhrerkrankungsfälle stattfinden soll. Außerdem sind noch geeignete Maßregeln zur Bekämpfung der Krankheit angeordnet worden.

⊖ **Birnbaum,** 28. August. [Postverbindungen.] Vom 1. September ab werden zwischen Birnbaum und Gorzyn täglich zwei Personenposten verkehren. Dieselben werden von hier um 8 Uhr 35 Minuten früh resp. 3 Uhr 35 Min. Nachmitt. und von Gorzyn um 9 Uhr 40 Min. Vormitt. resp. 6 Uhr 30 Min. Nachmitt. abgelassen werden und die Tour in 30 Minuten zurücklegen. Die bisherige täglich einmalige Personenpost wird aufgehoben.

? **Witkowo,** 28. August. [Bezirkslehrer-Konferenz. Personalien.] Am vergangenen Donnerstage waren sämmtliche evangel. Lehrer aus den drei Parochien Tremessen, Szylowiec und Witkowo hierselbst zu der diesjährigen Bezirkslehrer-Konferenz versammelt. Lehrer Hoffmann aus Wulka hielt mit den Schülern der ersten und zweiten Abtheilung eine Probelektion über die Jugend Luthers ab. Darauf folgte ein Vortrag des Lehrers und Kantors Ziemke von hier über das ihm gestellte Thema: „Das Ameisenbüchlein von Salzmann oder die allgemeinen Grundzüge der Pädagogik." Lehrer Riemer aus Tremessen referirte über den Handfertigkeitsunterricht in der Volksschule. An jedem dieser Vorträge schloß sich eine recht lebhafte Debatte. Erst nach 3 Uhr erreichte die Konferenz ihr Ende. Auf Wunsch des Vorsitzenden wurden darauf noch einige Gesänge unter Leitung des Herrn Ziemke vorgetragen. — Zum Lokal-Schul-Inspektor über die hiesige vierklassige katholische Schule ist der königl. Distriktskommissarius Herr Pape von hier ernannt. — Der Lehrer Schünke zu Buchfelde ist in Folge seiner Krankheit vom 1. d. Mts. ab pensionirt. Das ihm gewährte Ruhegehalt beträgt leider nur 450 Mark. Die Verwaltung der Stelle ist vorläufig dem Schulamts-Kandidaten Thurmann bis auf Weiteres übertragen worden.

∓ **Strzalkowo,** 28. August. [Sedanfeier. Personalien. Pilgerreise.] Allgemein ist man hier mit der Vorbereitung zur würdigen Feier des Sedantages beschäftigt. In den beiden hiesigen Elementarschulen sollen die Schulfeierlichkeiten schon am Tage zuvor stattfinden. — Der Fußgendarm Wieczorek zu Zerkow ist an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers v. Bröckere zu Kamin für die aus den Ortschaften Kamin, Klichow und Ludwinowo gebildeten Viehrevisionsbezirk zum Viehrevisor ernannt worden. — An dem heutigen Tage passirte eine kleine Karawane Gläubiger den hiesigen Ort, welche nach Czenstochau zum Ablaß pilgern. Unter den Pilgern befanden sich auch einige Blinde und Lahme, die am Wallfahrtsorte Heilung erwarten.

♒ **Schneidemühl,** 28. August. [Lehrer-Konferenz. Sammlung für Ischia. Sedanfeier.] Heute hielt der Kreisschulinspektor Superintendent Grützmacher mit den Lehrern der hiesigen evangelischen Volksschule eine Konferenz ab. Den ersten Gegenstand der Besprechung bildete die bevorstehende Lutherfeier und wurde schließlich ein Komite gewählt, welches ein Festprogramm aufstellen und in der nächsten Konferenz zur Genehmigung vorlegen soll. Sodann wurde eine Debatte über die zu gründende dreiklassige sogen. „Nebenschule" eröffnet. Die evangelische Volksschule besteht z. Z. aus 14 Klassen mit 12 Lehrern und 948 Kindern. Nach der von den Lehrern aufgestellten Liste sollen von diesen Kindern 184 der Nebenschule überwiesen werden, so daß sich die Zahl jener Klassen auf 12 ermäßigt, welche von 10 Lehrern verwaltet werden könnten, wogegen in der Nebenschule 2 Lehrer unterrichten sollen. Wenn schon die Vertheilung der Unterrichtsstunden bei 15 Klassen auf die vorhandenen 12 Lehrkräfte Schwierigkeiten verursachen werden, so wird dies noch in erhöhtem Maße in Bezug auf die Lokalitäten der Fall sein. Das Schulgebäude hat nur 12 Klassenzimmer, die allerdings bei Kombination einiger Klassen und bei verkürzter Unterrichtszeit die dann bestehenden 15 Klassen aufnehmen könnten. Doch was wäre damit der Anstalt genützt? Auf der einen Seite wird ein Uebelstand — der unregelmäßige Schulbesuch — beseitigt und auf der andern Seite ein anderer noch viel größerer Uebelstand — Ueberfüllung der Klassen bei verkürzter Unterrichtszeit — herbeigeführt. Wenn aber das Projekt der

Errichtung einer Nebenschule wirklich segensreich für unsere evangelische Volksschule sein soll, so muß vor allen Dingen für genügende Lehrkräfte und auch für die nöthigen Lokalitäten Sorge getragen werden. Ein Sparsystem auf Kosten der Lehrer und Schüler einführen, ist ein verfehltes. Es wird daher wohl nichts anderes übrig bleiben, als an den Schulvorstand, der ja aus einsichtsvollen und verständigen Männern besteht, heranzutreten und denselben um Bewilligung von Mitteln anzugehen oder das ganze Projekt aufzugeben. Nach Schluß der Debatte wurden Lehrer Utecht mit der Anfertigung eines Stundenplanes und Lehrer Glimm mit der Bearbeitung der Klassenfrage beauftragt und soll in einer etwa in 14 Tagen anzuberaumenden Konferenz über diesen Gegenstand weiter berathen werden. — Zur Sammlung von Gaben für Ischia hat sich auch hier ein Komite gebildet, welches bei der Reichsbanknebenstelle dem Postamte und auf dem Bahnhofe Sammelstellen errichtet hat. — Die Sedanfeier wird in diesem Jahre in den hiesigen Schulen in üblicher Weise am 1. September, das eigentliche Volksfest dagegen am 2. September stattfinden.

Landwirthschaftliches.

Thorn, 26. August. Ein recht erfreuliches Bild landwirthschaftlicher Thätigkeit hatten wir gestern auf der Bockauktion bei Herrn Rittergutsbesitzer Wegner in Ostaszewo. Die dort bei lebhafter Konkurrenz schnell vergriffenen 56 Böcke waren fast durchgängig Prachtexemplare, die jeden Kenner mit Bewunderung erfüllten; hervorragend durch ihre großen Figuren, breiten, schönen Körperformen und gute Wolle — so rechte Vertreter der jetzt überall durchgedrungenen Merinoprecos-Richtung. Die erzielten Preise gaben, wie vorauszusehen war, auch vollen Beweis, wie sehr die Käufer den Werth der Böcke schätzten. Es kam durchschnittlich jeder Bock auf nahezu 280 Mk. Der höchste Preis für einen Bock war 835 Mk. Sehr interessant war es uns, zu erfahren, daß sogar ein Vertreter einer überseeischen Firma 6 Böcke zu hohen Preisen ankaufte. die er sofort nach Hamburg absandte, um sie von dort an ihren Bestimmungsort, wo Ostaszewoer Böcke auch schon als praktisch und werthvoll bekannt sind, zu expediren. So gehen also jetzt schon Zuchtthiere aus unserer Provinz nach anderen Welttheilen zur Verbesserung der dortigen Heerden. Gewiß ein anerkennenswerther Fortschritt! (Graud. Ges.)

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Rabatt-Spar-Anstalt.** Die Ende voriger Woche in Berlin abgehaltene zweite ordentliche General-Versammlung sollte über Statutänderungen beschließen, weil in der am 2. Juni abgehaltenen ersten General-Versammlung, in welcher derselbe Gegenstand bereits auf der Tagesordnung gestanden hatte, das nach den Statuten erforderliche Kapital, ⅔ aller ausgegebenen Aktien, nicht vertreten gewesen ist. Wie die „Voss. Ztg." berichtet, wurden nach kurzer Debatte die vorgeschlagenen Statutenänderungen genehmigt und die ordentliche General-Versammlung geschlossen. Hierauf wurde nach kurzer Zwischenpause die außerordentliche General-Versammlung eröffnet und sofort in die Tagesordnung, Bericht des Vorstandes über die gegenwärtige Lage der Gesellschaft und Antrag auf Liquidation der Anstalt, eingetreten. Herr Neumann berichtete, daß per Monat die Unterbilanz sich auf rund 2000 M. seit Anfang 1883 beliefe und ult. Juli cr. 13,896 M. betragen habe, hierzu treten noch 14,376 M. rückständige Eintrittsgelder, so daß von dem 40,000 M. eingezahlten Kapital nur noch 12,000 M. vorhanden seien. Es wurde weiter konstatirt, daß trotz fortdauernder Zunahme der Mitgliederzahl der Absatz von Rabattscheinen fortdauernd im Sinken begriffen sei; im Januar 1882 habe jedes Mitglied durchschnittlich 28 Mark Rabattscheine per Monat abgesetzt, im Januar 1883 nur noch 6 M. 30 Pf. Der Gewerbestand namentlich in Berlin sei trotz größter Mühe für die Rabatt-Spar-Anstalt nicht zu gewinnen gewesen, und bliebe nichts weiter übrig, als jetzt, wo es noch Zeit sei, zur Liquidation zu schreiten, denn eine neue Einzahlung auszuschreiben, würde keinen Erfolg haben, weil die Stimmung der zahlungsfähigen Aktionäre eine vollständig ablehnende sei. Nach ziemlich lebhafter Diskussion, in welcher man der Verwaltung heftige Vorwürfe machte, wurde die Liquidation der Gesellschaft mit 133 von 170 abgegebenen Stimmen beschlossen.

** **Zuckerfabriken.** Die Geschäftsresultate der bis jetzt im Betriebe befindlichen 11 Zuckerfabriken Westpreußens für die Campagne 1882/83 liegen nunmehr sämmtlich vor. Danach hat eine Fabrik (Dirschau) es bis auf 50 Prozent Dividende gebracht, es folgen zwei (Praust und Bahnhof Marienburg) mit je 15 Prozent Dividende, sodann Liessau, die älteste Fabrik in unserem Nordosten, mit 12 Prozent, Neuteich mit 10 Prozent, Tiegenhof und Kulmsee, die größeste der 11 Fabriken, mit je 6 Prozent, Altfelde, Pelplin und die neue Fabrik zu Sobbowitz mit je 5 Prozent Dividende. Am schlechtesten ist die Fabrik zu Mewe im letzten Geschäftsjahre fortgekommen, welche keine Dividende zu gewähren vermag, da sie die Campagne 1882/83 mit einer Unterbilanz von 41,000 M. abschloß. Eine Reihe von Betriebsstörungen, einzelne Mängel in der maschinellen Einrichtung und verspäteter Beginn der Campagne sollen dies ungünstige Resultat herbeigeführt haben. Im nächsten Jahre soll der Betrieb jedoch in verstärktem Maße fortgeführt werden, da ca. 450,000 Zentner Rüben zu verarbeiten sein werden. Man hofft alsdann einen günstigen Abschluß zu erzielen. Mit der nächsten Campagne dürfte übrigens die Zahl der im Betriebe befindlichen westpreußischen Fabriken sich auf 15 steigern.

** **Lütticher 100 Fr.-Loose de 1874.** 35. Verloosung am 16. August 1883. Auszahlung vom 2. Januar 1884 ab bei der Stadtkasse zu Lüttich.

à 15,000 Fr. Nr. 71072.
à 1000 Fr. Nr. 164121.
à 250 Fr. Nr. 80961 123276.
à 200 Fr. Nr. 57992 86735 110658 142918 148549.
à 150 Fr. Nr. 4245 7636 11031 700 13929 23609 36316 779 37174 53736 61205 73311 77667 758 86039 111776 116018 118778 835 120074 284 123343 135221 137578 148762 151842 154661 157677 163304 166304.
à 100 Fr. Nr. 133 518 911 — 1095 667 756 2369 706 740 904 918 984 3065 501 807 971 4027 123 348 508 868 983 5322 6152 163 634 715 767 884 886 7061 78 249 267 290 379 447 8218 307 427 520 700 760 9106 — 10185 566 648 783 803 11275 609 12885 13858 898 14220 249 520 759 15240 469 994 18650 753 19637 746 797 819 — 20083 516 847 920 21482 539 640 932 22070 214 595 962 965 23375 511 644 24072 431 438 761 865 915 936 25092 241 579 910 953 977 26025 397 504 564 951 27053 933 28323 435 552 704 756 29465 940 — 30911 31144 221 424 531 919 32350 473 33065 114 686 796 34579 828 929 35610 641 664 799 927 36213 267 37232 482 872 38076 224 655 987 39854 — 40101 675 865 927 41018 197 710 864 42037 91 148 177 488 43139 164 373 598 44052 108 659 45015 601 623 874 989 46080 465 470 642 874 47599 727 48427 783 49369 827 906 — 50063 99 221 487 569 813 51247 530 916 52406 53114 973 54142 194 579 55247 594 774 56455 467 575 968 57599 708 938 58360 527 742 59385 818 — 60225 61327 338 556 62004 63286 841 64382 426 631 677 841 65297 637 801 974 66367 534 557 616 748 958 67217 282 68049 112 69080 181 433 594 600 964 — 70111 307 691 71352 482 568 807 851 938 72312 410 536 73059 98 597 598 820 984 74260 842 860 990 75765 76669 813 77162 575 647 662 946 78459 900 927 79791 — 80267 740 81128 487 803 841 82042 644 944 967 83061 587 708 856 930 84057 142 232 351 864 865 961 85395 611 644 86049 236 248 675 954 87029 78 557 88012 664 903 89388 — 90822 839 91165 267 877 92181 713 93537 945 94172 209 214 272 417 95118 658 96116 211 278 342 349 464 561 924 97462 531 609 954 98663 754 99142 340 796 850 925 — 100147 513 635 859 101686 102167 269 103047 196 538 593 747 104095 649 945 105025 227 492 747 106550 107494 108058 147 215 771 947 109490 — 110335 376 462 589 613 652 924 111682 112593 113523 686 114424 116025 150 262 312 422 565 988 117027 90 840 118030 99 136 421 476 622 915 119242 707 944 — 120019 355 454 814 121777 850 122130 278 281 404 713 794 123152 300 490 704 970 124021 120 216 227 390 567 908 974 125323 746 863 126238 988 127662 975 128110 533 610 129064 67 — 130134 801 821 853 131057 429 875 132117 429 509 733 840 931 133382 847 134144 167 880 931 135818 136006 595 960 137210 436 499 562 589 138135 871 954 989 — 140595 596 602 657 680 682 141608 668 143898 144554 587 698 708 984 145308 440 441 538 552 935 948 146273 682 699 147338 360 692 705 833 883 148374 447 877 149397 896 938 — 150427 476 558 675 802 883 151412 621 662 153877 154632 805 822 155116 156083 383 583 157495 158978 159123 241 571 632 — 160020 153 195 390 434 489 497 161057 457 495 682 765 897 162167 377 464 565 648 739 871 163399 439 907 164035 114 567 165068 342 458 526 166283 475 500 167558 664 168619 169641 696 829 994 — 170028 126 233 412 619 815 887 927 171156 197.

Produkten- und Börsenbericht.

Leipzig, 28. August. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: Schwül und regnerisch. Wind: SW. Barometer, früh 27,8'''. Thermometer, früh + 15°.

Weizen per 1000 Kilogr. Netto matt, loko hiesiger alter 180—198 M. bez. u. Br., neuer 190—198 M. bez. u. Br., do. ausländ. 200—225 M. bez. u. Br. — Roggen per 1000 Kilo Netto matt, loko hiesiger alter 145—168 Mark bezahlt und Br., do. neuer trockener 165—170 Mark bezahlt und Brief, do. fremder 155—170 Mark bez. u. Br. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 150—190 M. bezahlt, do. Chevalier 190—200 Mark bezahlt, do. gering 140 bis 150 M. bezahlt. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13,50—14,80 M. bezahlt, do. Saal- 15—15,50 M. bezahlt. Schkeuditz —. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 140—150 M. bezahlt. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 147 M. bez., do. Donau 147 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko —,— Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 250 M. Br., do. kleine gut 190—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu fein 21—26 M. bez. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb —,— Mark bez. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 310—320 Mark Geld, feinster trockener — M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50—16 Mark bez. — Rüböl rohes per 100 Kilogramm Netto ohne Faß ruhig, loko 67,50 M. bez., 68,00 M. Br., per August 68,00 M. Br., per September-Oktober 68,00 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —,—. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—103 M. Br., do. ausländisches 72—75 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — M. bez., do. roth — Mark bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß weichend, loko 57,20 M. Gd. — Weizenmehl pr. 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 30,25—32,25 M., Nr. 0 29,00—29,50 Mk., Nr. 1 25 M., Nr. 2 17,00—18 Mk. — Weizenschaale per 100 Ko. exkl. Sack 10,00 bis 11,00 M. — Roggenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 0 und Nr. 1 23,25—24,25 M. im Verband, Nr. 2 14,50—15,50 M. — Roggenkleie per 100 Kilo exkl. Sack 12,00—12,50 M.

Vermischtes.

* **Eine der originellsten Berliner Fortbildungsanstalten** ist wohl die Plättschule in der Naunynstraße. An mehreren Abenden der Woche, so erzählt der „B. B. C.", verwandelt sich die Turnhalle der dortigen Gemeindeschule in einen Raum, in welchem edle Weiblichkeit mit Plätteisen und Stärkebeutel hantirt und unansehnlichen Wäschestücken ein herrlicher Glanz verliehen wird, so daß sie „wie neu" aussehen. In allen Lebensaltern des weiblichen Geschlechts giebt es Mädchen oder Frauen, welche den Drang haben, noch etwas zu erlernen, geschähe dies auch nur „der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe". So finden wir denn unter den Schülerinnen des Fräuleins Waaser — der Leiterin dieses Fortbildungskursus — Mädchen, welche soeben konfirmirt worden sind, und Frauen oder Wittwen in den vierziger Jahren, und ebenso sind fast alle Stände vertreten. In einem besonders konstruirten, mit feuerfesten Steinen ausgefütterten kleinen Plättofen, der in einer Ecke jener Turnhalle untergebracht ist, glüht das Kohlenfeuer und in ihm die Bolzen, deren stärkeres oder geringeres Glühendsein für die Bearbeitung der verschiedenen Wäschearten sehr wichtig ist. Eine große Anzahl einzelner Plättbretter ist auf Böcken in der Halle aufgestellt und die „Schülerinnen" erproben hier ihre Kunst an mitgebrachten Wäschestücken. Gegen 7 Uhr beginnt der Unterricht im Stärken und „Einsprengen", dann beginnen die Plätteisen ihr zischendes Werk, und bis 9 Uhr sind aus den formlosen Wäscheklumpen geplättete Stücke entstanden. Wie werthvoll für gewisse weibliche Kreise der Bevölkerung jene Fortbildungsschule ist, in welcher auch Maschinennähen, Zuschneiden und andere weibliche Arbeiten gelehrt werden, beweist ihre Frequenz. Die Honorare, welche die Schülerinnen zahlen, sind nur gering. Die Anstalt erhält einen städtischen Zuschuß, besteht aber sonst nur durch die Mittel, welche das Komite beschafft, dem sie ihr Entstehen verdankt.

* **Ueber das deutsche Reichswaisenhaus in Lahr,** über die Geschichte und Entwickelung dieses schönen Werkes der Menschenliebe und Barmherzigkeit giebt ein soeben erschienener „Fechtschulkalender, herausgegeben von der General-Fechtschule in Lahr" Auskunft, während ein hübsches Farbendruckblatt von Professor Kaspar Scheuren das herrlich gelegene Gut Altvater vor Augen führt, welches für genannten Zweck erworben worden ist. Die General-Fechtschule in Lahr wurde erst vor wenig Wochen gebildet und hat sich zunächst die Vollendung des Lahrer Reichswaisenhauses und seine pekuniäre Sicherstellung zum Ziele gesetzt, da bei den Vorgängen in der Magdeburger Reichsoberfechtschule und bei der Stellung, welche die Leiter derselben dem Lahrer Verwaltungsrath gegenüber einnehmen, es zweifelhaft erscheint, ob die nach Magdeburg fließenden Gelder ferner dem Lahrer Reichswaisenhause zugewendet werden. Die Lahrer Generalfechtschule soll übrigens kein Vorgehen gegen die Magdeburger Reichsoberfechtschule bedeuten, denn sie erkennt bei den sich ihr anschließenden Schulen die von Magdeburg verliehenen Grade der Fechtmeister, Oberfechtmeister 2c. an und berücksichtigt bei ihren Ernennungen alle seitherigen Leistungen. Die Betheiligung an der Generalfechtschule, deren Bestrebungen sich selbst einige Mitbegründer und bisherige Vorstandsmitglieder der Reichsoberfechtschule bereits angeschlossen haben, ist eine so lebhafte, daß sie außer der Rückzahlung der ihr zum Betrieb aus den Sammlungen des Hinkenden Boten vorschußweise zur Bestreitung der Porto- und Versendungskosten übergebenen 600 Mark auch bereits mit Ablieferung namhafter Beträge an den Verwaltungsrath beginnen konnte, und ist die Hoffnung berechtigt, daß das Eröffnungsfest auf Pfingsten k. J. begangen werden kann. Erst dieser Tage sandte Se. k. H. der Großherzog von Baden 400 M., um dem Unternehmen dadurch seine hohe Anerkennung zu bekunden. Der bis jetzt gesammelte Fond beträgt 124,000 M. und ist, soweit er nicht zur Zahlung auf das angekaufte Gut (38,500 M.) verwendet wurde, in sicheren Staatspapieren bei der Reichshauptbank in Berlin und bei der Sparkasse Lahr hinterlegt. Es verdient wohl hervorgehoben zu werden, daß der Verleger des Hinkenden Boten, der dem von ihm zuerst angeregten Unternehmen des Reichswaisenhauses schon so erhebliche Opfer gebracht hat, der Generalfechtschule künftig den Druck ihres Ausrüstungsmaterials, wie der Mitgliedskarten, Diplome, Urkunden, Zirkulare 2c. unentgeltlich liefern wird, derselbe hat auch der Reichsoberfechtschule in Magdeburg s. Z. schon zahlreiche Holzschnitte und erzählende Beiträge ohne jede Entschädigung zur Benützung überlassen. Der Gedanke der Errichtung eines Reichswaisenhauses in Lahr hat bei seinem ersten Bekanntwerden überall freudige Zustimmung, willige Herzen und Hände gefunden; wir vertrauen mit Zuversicht, daß die Freunde der Sache das der Verwirklichung nahe gerückte Werk heute mit erhöhtem Eifer und neuem Muthe unterstützen werden. Die endliche Vollendung und die mit derselben beginnende segensvolle Wirksamkeit desselben wird gewiß allen Betheiligten reichen Lohn für ihre Opfer an Zeit, Mühe und Geld gewähren.

* **Aus Staßfurt** erhält ein Berliner Blatt zu dem auch von uns reproduzirten Artikel über die von dem Salzbergwerk drohenden Gefahren eine Zuschrift von der königl. Berginspektion folgenden Inhalts: In dem Artikel ist manches Zutreffende, aber auch manches Irrthümliche enthalten. Ohne auf alle Einzelheiten einzugehen, sei zur Steuer der Wahrheit nur Folgendes bemerkt: Im königlich preußischen Salzwerk zu Staßfurt sind, wie die fortgesetzt ermöglichte Kontrolle über alle in Betracht kommenden Theile des Grubengebäudes erweist, Pfeilereinstürze irgend welchen Belanges, vollends solche, welche Erschütterungen oder Zerstörungen der Oberfläche herbeigeführt hätten, weder in früherer noch in neuerer Zeit erfolgt. Voraussichtlich werden dieselben auch überhaupt ausbleiben, da in dem älteren Felde, dem einzigen, wo sie — in geringfügigem Umfange — an sich nicht ganz unmöglich wären, seit geraumer Zeit nachträglich Verfüllungsarbeiten in großem Maßstabe vorgenommen werden, die der Voraussicht nach rechtzeitig ihren Zweck erfüllen werden. In den neueren Feldestheilen des königlichen Salzwerkes werden seit Jahr und Tag ausschließlich Abbaumethoden angewendet, bei welchen die hergestellten Hohlräume sofort wieder ausgefüllt werden, eine Bruchgefahr also überhaupt nicht eintreten kann.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung

Subhastationskalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 1. bis 15. September 1883.
(Zusammengestellt auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen.)
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1) Am 4. Sept., Vorm. 10 Uhr, Grundst. sub Nr. 71 und 71a zu Bromberg, Danzigerstraße. Gesammtnutzungswerth 600 M. — 2) Am 4. Sept., Vorm. 10½ Uhr, Parzellen sub Nr. 168 und 170 der Gemarkung Niederhain. Fläche beider Grundstücke 3 Hekt. 98 Ar. 80 Q.-Mt. Reinertrag 23,43 M. — 3) Am 4. Sept., Vorm. 11 Uhr, Grundst. Nr. 20 zu Wtelno. Nutzungswerth 105 M. — 4) Am 11. Sept., Vorm. 9 Uhr, Grundst. Nr. 10 Bromberg, Johannisstraße. Nutzungswerth 1139 M. — 5) Am 11. Sept., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 109 Bromberg, Danzigerstraße. Nutzungswerth 290 M. — 6) Am 11. Sept., Vorm. 11 Uhr, Grundst. Lochowo Nr. 153. Fläche 1 Hekt. 9 Ar 30 Q.-Mt. Reinertrag 7,26 M. Nutzungsw. 45 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 12. Septbr., Vorm. 9½ Uhr, das in Cz. Hammer belegene, den Eigenthümern Johann und Ernestine geb. Schelm-Heckenberg'schen Eheleuten zu Hammer gehörige Bauergut mit einem Flächeninhalt von 20 Hekt. 84 Ar 90 Q.-Stab, einem Reinertrage von 21,42 Thlr. und einem Nutzungswerthe von 45 Mark.

Amtsgericht Inowrazlaw. 1) Am 4. Sept., Vorm. 10 Uhr, Grundst. Nr. 19 Minuthsdorf. Fläche 4 Hekt. 38 Ar 10 Q.-Mt. Reinertrag 25,65 M. Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Lobsens. Am 3. Septbr., Vormitt. 10 Uhr, Bürgergrundst. Bl. Nr. 148 Lobsens. Nutzungswerth 135 M. Bietungs-Kaution 337,50 M.

Amtsgericht Mogilno. Am 5. Septbr., Vorm. 10 Uhr, Häuslergrundstück Bl. Nr. 3 Ludkowo. Fläche 1 Hekt. 41 Ar 70 Q.-Mt. Reinertrag 23,49 M. Nutzungsw. 63 M.

Amtsgericht Nakel Am 11. Sept., Vorm. 11 Uhr, Grundst. Nr. 34 Altstadt Mrotschen. Kreis Wirsitz. Nutzungswerth 108 M.

Amtsgericht Wirsitz. Am 4. Septbr., Vormitt. 10 Uhr, Käthnergrundstück Bl. Nr. 15B zu Jadwiga. Fläche 5 Hekt. 57 Ar 80 Q.-Mt. Reinertrag 16,81 Thlr. Nutzungsw. 36 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 11. Sept., Nachm. 3 Uhr, im Magistratslokale zu Schocken, Grundstück Nr. 55, Schocken. Nutzungswerth 190 M.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal.

Vom 27. bis 28. August, Mittags 12 Uhr.

Herm. Röhrling XIII. 3355, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Friedrich Wernicke I. 17,034, Schaalbretter, Schulitz-Magdeburg. Josef Küntze I. 11,954, Melasse, Kruschwitz-Danzig. Heinrich Müller I. 17,260, kieferne Bretter, Schulitz-Berlin. Wilhelm Schäfer I. 11,445, Steinkohlen, Danzig-Nakel. August Hoffert IV. 574, leer, Berlin-Bromberg. Theodor Krupp, V. 544, Roheisen, Danzig-Bromberg (2. Schleuse).

Holzflößerei.

An der 2. Schleuse. Von der Weichsel: Touren Nr. 270, 271, 272 und 273 J. Kretschmer-Bromberg sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust: Touren Nr. 269 und 274 Habermann und Moritz-Bromberg für Laufer und Schapira-Brody.

An der 9. Schleuse. Von der Weichsel: Touren Nr. 257, 258 259 und 262 Groch für Pohl, Friedemann, Engelmann und Th. Franke schleusen.

Netzbrücke bei Weißenhöhe, 27. August.

Heute sind hier abgeschwommen: Von Touren Nr. 227 und 228 J. Schulz für Peip 26½ Schützen; Tour Nr. 229 C. Groch für Peip 7½ Schützen; Touren Nr. 221, 223 und 231 Habermann und Moritz 41½ Schützen; Touren Nr. 234 und 235 Milling für Luke Stolz 8 Schützen.

Börsen-Telegramme.

(Wiederholt.)

Berlin, den 29. August (Telegr. Agentur.)

		Not.v.28.			Not.v.28.
Pos. Crzb.E St.-Pr.	100 —	100 —	Russ. zw. Orient. Anl.	57 40	57 40
Oels-Gn. " " "	85 50	86 —	" Bod.-Kr. Pfdb.	86 25	85 80
Halle Sorauer " "	114 40	114 25	" Präm-Anl 1866	132 40	132 10
Ostpr. Südbahn St.A	134 25	132 75	Pos. Provinz.-B.-A	121 10	121 10
Oberschlesische " "	270 80	270 80	Landwirthschft. B. A.	78 —	78 —
Kronpr. Rudolf " "	71 30	71 50	Posener Spritfabrik	80 50	80 50
Oestr. Silberrente	67 60	67 75	Reichsbank	151 —	151 —
Ungar 5% Papierr.	74 —	74 25	Deutsche Bank Akt.	151 50	151 75
do. 4% Goldrente	75 10	75 30	Diskonto Kommandit	195 10	196 10
Russ.-Engl. Anl. 1877	93 60	93 75	Königs-Laurahütte	135 25	135 75
" " 1880	72 50	72 60	Dortmund. St.-Pr.	97 50	97 25

Nachbörse: Franzosen 542 — Kredit 505 — Lombarden 258 50

Galizier. E.-A.	126 25	126 40	Russische Banknoten	202 25	202 —
Pr. konsol. 4% Anl.	102 10	102 —	Russ. Engl. Anl. 1871	87 50	87 75
Posener Pfandbriefe	101 20	101 30	Poln. 5% Pfandbr.	62 90	62 75
Posener Rentenbriefe	101 —	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	55 30	55 25
Oester. Banknoten	171 30	171 30	Oester. Kredit-Akt.	502 50	505 50
Oester. Goldrente	84 90	85 —	Staatsbahn	543 —	548 50
1860er Loose	119 80	119 75	Lombarden	259 —	260 —
Italiener	90 80	91 —	Fondst. matt		
Rum. 6% Anl. 1880	103 75	103 75			

Bekanntmachung.

Freitag den 31. d. Mts. sollen **auf dem hiesigen Posthofe** von 10 Uhr Vormittags ab beim Posthausbau abgängig gewordene **alte Bautheile** — Fenster, Thüren, Mauersteine 2c. — öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Die besonderen Bedingungen werden im Verkaufs-Termine bekannt gemacht werden.

Posen, den 28. August 1883.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.
Tybusch.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der von dem Königlichen Amtsgericht zu Posen in Nr. 811 pro 1882 hinter der unverehelichten **Emilie Schulz** aus Posen wegen Diebstahls erlassene Steckbrief wird hiermit erneuert.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Stadt **Posen**, am Alten Markt Nr. 85 belegene, im Grundbuche der Altstadt Posen Band IV. Blatt Nr. 85 verzeichnete Hausgrundstück, als dessen Eigenthümer der Zimmermeister **Adam Konrad Seidemann** und dessen Ehefrau **Auguste**, geb. **Hoffmann**, der Zimmermeister **Robert Wilde** und dessen Ehefrau **Elisabeth**, geb. **Seidemann**, der Bäckermeister **Eduard Herse**, die Frau Postsekretär **Louise Harnisch**, geb. **Herse** und die Wittwe **Klara Ortel**, verwittwet gewesene **Kretschmer**, geb. **Herse** im Grundbuche eingetragen sind, und welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 11,397 Mark veranlagt ist, soll zum Zweck der Auseinandersetzung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 25. Oktober 1883,
Vormittags 9½ Uhr,

im Amts-Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5 am Sapiehaplatze hier versteigert werden.

Posen, den 28. August 1883.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der Ortschaft Mynkowo belegene, im Grundbuche derselben Blatt Nr. 42 verzeichnete, der verehelichten **Marianna Kloß**, verwittwet gewesenen **Rożewnik** und deren Ehemann **Michael Kloß** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 16 ha 99 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 167,22 Mk. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 36 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 18. Oktbr. 1883,
Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstücke und alle sonstigen, das Grundstück betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei III des unterzeichneten Kgl. Amtsgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 19. Oktbr. 1883,
Vormittags um 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 2 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Rogasen, den 3. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der auf Dienstag den 4. September c., Nachmittags 3 Uhr, hier anberaumte Termin betreffend die anderweite **Verpachtung des Restaurations- und Schankgeschäfts** im hiesigen Rathhause ist **aufgehoben.**

Schwersenz, 29. August 1883.

Der Magistrat.

Freitag, den 31. August cr., Vormittags 9½ Uhr, werde ich **Große Gerberstraße 5 parterre**
Laden-Repositorien, Geschäfts-Utensilien, 1 Quantität Streichhölzer, Mostrich 2c. **zwangsweise**, und demnächst verschiedenes Mobiliar **freiwillig** versteigern.

Schoepe,
Gerichtsvollzieher in Posen.

Prospect gratis und franco.
Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Hebung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk.
C. Kreikenbaum, Braunschweig

Specialität für Männer.
Belehrung über Hebung von Schwächezuständen etc.
Prospect gratis und discret.
C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich **kostenfrei** ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev.** Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.

Ein hiesiges **schönes Haus** in sehr gut. Gegend ist zu verkaufen. Dasselbe bringt **sehr hohe u. sichere** Zinsen. Näheres mündlich. Ernste Käufer wollen ihre Adresse **versiegelt** sub **L. Z. 82** an die Exp. d. Ztg. abgeben.

Ein Vorwerk bei Peisern,

hart an der preußischen Grenze, 200 Morgen groß, 100 Morgen Weizenboden und 100 Mrg. Wiesen, reies Bau- und Brennholz, ferner eine Wasser-Cylinder-Mühle ist für 18,000 Rubel oder für 36,000 Mrk. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **Max Heimann** in Wreschen

Ein Wohngebäude,

21 Meter lang, 10 Meter tief, in Steinfach unter Pappdach auf Fort 6 beim Dorfe Winiary
verkauft zum **Abbruch** billigst

C. Francke,
Halbdorfstraße 22.

Zu pachten oder kaufen gesucht ein rentables Schank- oder Kohlen-Geschäft. Offerten sub **F. L. N. 40** Exped. d. Ztg.

Zu pachten gesucht.

Ein in einer verkehrsreichen Provinzialstadt gelegener
Gasthof
oder
Restaurant
wird bei Anlegung eines Pachtzinses von 1000 bis 1500 Mark pro anno auf eine Reihe von Jahren zu pachten gesucht. Offerten unter **M. 50** an die **P. Garms'sche Buchhandlung in Dt.-Krone** gefl. zu richten. (H 14106 b)

Ein brauner Wallach,

hochelegant, a. 4. F. w. kl. w. Schild auf der Stirn, 5½" hoch, 5 J. alt, fertig geritten und eingefahren, gesund und fehlerfrei, steht als überzählig billig z. Verkauf in **Welna**, Post Rogasen, Haltestelle Tarkowo.



Veranlaßt durch vielfache Aufforderung, treffe ich mit einem großen Transporte, von mindestens 70 Stück der besten Hannoverschen (vom Celler Landgestüt) und Oldenburger Fohlen am **Donnerstag**, den 30. Aug. in Inowrazlaw ein und stehen die Fohlen in der Gastwirthschaft von Kriczewsky a. Bahnhof zum Verkauf. Es ist eine Collection vom edelsten und kräftigsten Reitschlage bis zu den schwersten Karossiers.

H. Lehnhardt,
Thierarzt und Reitbahnbesitzer,
Oldenburg i./Gr.

Vieh-Lieferungsgeschäft.

Schlesische junge, starke Zugochsen sind bei vorheriger Anmeldung in großer Auswahl zu jeder beliebigen Zeit zu soliden Preisen bei mir zu haben. Für Reellität wird garantirt.

H. Wuttke,
Kadlewe bei Herrnstadt,
Bahnst. Rawitsch.

Sängerau (früher Piwnice) bei Thorn, Westpreußen.

Die diesjährige XVII. **Bock-Auction** über ca. 70 St. Rambouillet-Vollblutböcke findet statt

am 3. September,
Nachm. 2 Uhr.

Abst. f. Deutsches Heerdbuch Band III p. 128 u. Bd. IV p. 157.

Nach der Bock-Auction kommen 10 St. 8—18 Monate alte holl. Bullen (Amsterdamer Race) zum Verkauf.

J. Meister.

Die hiesige Ramb.-Heerde erhielt auf der diesj. Berliner Mastvieh-Ausstellung außer dem 1. Preise den Züchter-Ehrenpreis des Königl. Preuß. Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten für Mastlämmer.



Bock-Auktion zu Narkau b. Dirschau

am Donnerstag, den 6. September cr.,
Vormittags 11 Uhr,
über circa 50 Vollbluthiere d. Rambouillet-Stammes.
Verzeichnisse auf Wunsch.

R. Heine.

Kräftiger und billiger als Rindfleisch ist Timpe's Leguminose,
½ Pfd. 50 Pf., **die beste Kraftnahrung f. Schwache. Viel billiger als entölter Cacao, aber nahrhafter ist Timpe's Legumin-Cacao,**
½ Pfd. 80 Pf., bei Apotheker **Dr. Wachsmann, Posen,** Breslauerstr. 31.
Radlauer's Rothe Apoth.

Ein Schaufenster zu verkaufen Wilhelmsstraße 25.

Ein gut **erhaltenes Fortepiano,** mit vollem Ton zu verkaufen Große Gerberstr. 2, III. l.

Drainröhren,

in bester Qualität 1½", 2", 3" 2c. stark, offerirt ab Ziegelei oder franco Waggon Moschin

P. Brasch, Posen,
St. Martin 48.

Eigene Fischerei,

ff. Bücklinge pr. Postkiste . . . 3,50
große Speckflundern pr. Kiste . 3,00
Rauchdorsch pr. Kiste 2,20
franco gegen Nachnahme.

Fischerei, Räucherei und Muschel-Züchterei
Chr. C. Nielsen, Apenrade a. d. Ostsee

Damenkleider-Stoffe.

Das Neueste für die Herbstsaison in **Köperstoffen, Lama, Damentuch,** modernste Dessins und Farben, versende in beliebiger Meterzahl zu billigsten Preisen. Proben franco.

Hermann Bewler, Sommerfeld.

Großer Ausverkauf!

Wegen Verlegung meines Putzgeschäfts verkaufe ich meine sämmtlichen Waaren, als Blumen, Federn, Seidenband, Sammete, Seidenstoffe, garnirte u. ungarnirte Stroh-, Filz- und andere Sorten Damen- und Mädchenhüte zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Joseph Placzek, Wronkerstr. 92.

Med. Dr. Bisenz

Wien I., Gonzagagasse 7, heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.). Preis 1 Mk.

Cognac *Deutsches Product der* **Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,** *garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist* **ganz bedeutend** *billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Probekisten, enth. ½ Fl. v. 4 Qual. steh. geg. Eins. v. M. 5,50 franco zu Diensten.

Vertreter für die Kreise Grätz und Buk Herr M. D. Cohn, Grätz, der auch Lager unterhält.

Vertreter für Kostrzyn u. Umgegend Herr H. Krayn.

Verkaufsstelle für Wreschen und Umgegend bei Herrn Max Heimann, Wreschen

Weitere Verkaufsstellen werden gern unter günstigen Bedingungen vergeben.

Freitag, den 31. August c., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale: verschiedene Möbel, Rippessachen und einige Hüte Zucker meistbietend versteigern.

Bernau,
Gerichtsvollzieher.

Am 31. August, Vorm. 10 Uhr werde ich im Pfandlokale nußb. Möbel, Sessel, Gardinen, Bilder, 1 Bett, 1 Teppich, 1 Nähmaschine, 1 Regulator und Goldsachen versteigern.

Hohensee, Gerichtsvollzieher.

Mein hiesiges

Mühlengrundstück,

bestehend aus einer oberschlächtigen Wassermühle mit 1 Mahl- und Hirsegang. Wohnhaus, guten Wirthschaftsgebäuden, 92 Morgen Land, wovon fast die Hälfte ein- und zweischürige Wiesen, — guten Rohrschnitt, Torfstich und Fischerei — bin ich Willens **krankheitshalber sofort für einen mäßigen Preis zu verkaufen** mit vollständigem Inventar. Kauflustige wollen sich baldigst direkt an mich wenden.

Markowitz-Mühle bei Kirch.-Dombrowka (Postst. Welnau), den 29. August 1883.

August Kozłowski.

---

66. Alter Markt 66.

Der Herbst rückt heran und versorge sich daher ein Jeder rechtzeitig mit **Strickwolle, wollenen Unterkleidern u. wollenen Kleiderstoffen!**

Die **billigste** Bezugsquelle dafür ist die Filiale von

F. Gorski,
66. Alter Markt 66.

Dr. Martin Luther-Melanchthon, Oelfarbendruck, mit und ohne Rahmen, empfiehlt billigst
C. Walleiser, Breslauerstr. 35.

Ia. **Räucheraal, Bücklinge,** Lachs, Sprotten, sowie sämmtliche Fisch-Konserven, versendet täglich frisch und **billigst** unter Nachnahme die Fisch-Räucherei und Konserven-Fabrik von **F. E. Jakuttis,** Putzig **in** Westpreußen. Speziellen Preis-Courant franco und gratis.

Geg. Nachnahme versende ich täglich gute **frische Butter,** 8 Pfd. netto für 9 M. 20 Pf. inkl. Emballage u. frco **Friedr. Morgen,** Tilsit, Wasserstr. 2.

Danksagung.

Lange Zeit litt meine Frau an so heftigen rheumatischen Kopfschmerzen, daß sie Nächte hindurch die Augen nicht zumachen und sich der hellen Schmerzensschreie nicht enthalten konnte. Dank der Anwendung des Szitnick'schen Gicht- und Rheumatismuspflasters*) ist meine Frau wieder vollständig gesund.

Dombrowken (Kr. Johannisberg).

A. Tiedemann.
Gastwirth.

*) Vorräthig in Rollen à 1 M. bei Herrn Apotheker **Kirschstein.**

Die Glaserei von Oskar Kallmann, Posen,

Wilhelmsstr. Nr. 6, empfiehlt sich zur Verglasung von Neubauten und Reparaturarbeiten, sowie zu **Bilder- und Spiegel-Einrahmungen in allen Genres,** bei billiger und reeller Bedienung.

Hypotheken-Darlehne vermittelt prompt und streng diskret **Moritz Chaskel, Posen,** Mühlenstr. 26.

Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Herren Aktionäre der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch zu einer

Außerordentlichen General-Versammlung auf Mittwoch, den 26. September d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

im **Lambert**'schen Saale zu Posen (Kleine Ritterstraße) eingeladen.

Gegenstand der Verhandlung ist:
die Berathung und Beschlußfassung über den mit der Königlichen Staatsregierung abzuschließenden Vertrag wegen Erwerb des Posen-Creuzburger Eisenbahnunternehmens durch den Staat, die Auflösung der Gesellschaft und die entsprechende zwischenzeitige Abänderung des Gesellschaftsstatuts.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Aktionäre berechtigt, welche spätestens 10 Tage vor der Versammlung ihre Aktien
bei der **Hauptkasse der Gesellschaft in Posen** oder
„ Herrn **S. Bleichroeder** } in **Berlin,**
„ „ **Jacob Landau** }
„ „ **L. Behrens u. Söhne** } in **Hamburg,**
„ der **Norddeutschen Bank** }
„ „ **Breslauer Diskontobank Friedenthal u. Co.** in **Breslau,**
„ „ **Kreiskommunalkasse des Kreises Schildberg** in **Kempen,**
„ „ „ „ **Adelnau** in **Ostrowo,**
„ „ „ „ **Pleschen** in **Pleschen,**
„ „ „ „ **Schroda** in **Schroda**
nach Maßgabe der Vorschriften im § 26 des Gesellschaftsstatuts deponiren.

Druckexemplare der den Wortlaut des abzuschließenden Vertrages enthaltenden Vorlage können vom 10. September d. J. ab bei den vorgedachten Depotstellen in Empfang genommen werden.

Breslau, den 28. August 1883.

Der Aufsichtsrath der Posen-Creuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Dr. Honigmann.

Rambouillet-Vollblut-Kammwoll-Stammheerde Szczeglin bei Mogilno, Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-Station.

Der diesjährige **Bockverkauf** findet **am 31. August cr.,** Vormittags 11 Uhr, statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung Wagen auf Bahnhof Mogilno zu den Frühzügen.

Szczeglin, im August 1883. **Krochmann.**

Unter Gehaltsgarantie

offerire meine **künstlichen Düngemittel** zu den billigsten Preisen.

Chemische Dünger-Fabrik Posen.
Dr. Roman May.

Zur **Verglasung** von **Bauten** empfiehlt sich bei reeller Bedienung
die Tafelglashandlung und Glaserei
M. Nowicki & Grünastel,
Posen, Jesuitenstraße 5.
Glas in Kisten zu Mistbeeten billigst.
Bilder werden sauber u. billig eingerahmt.

Berliner Weißbier

von heute ab wieder **ganz vorzüglich.**

Brauerei G. Weiss.

3000 Mark

werden zu 5 pCt. gegen vollständige Sicherheit auf ein Jahr von einem Geschäftsmanne zum 1. Oktober zu leihen gesucht.

Offerten unter Z. P. in d. Exp. d. Pos. Ztg.

Trunksucht,

der Glücksstörer unzähliger Familien, ist heilbar. **„Ihre Arzenei hat wirklich Wunder gewirkt, lange hatte ich mir schon vorgenommen, Ihnen im Namen der jetzt glücklichen Familie zu danken** u. s. w.", schreibt Frau P. i. V. vor Kurzem. Wem an Erlangung dieses ganz vorzüglichen Mittels zur Beseitigung der Trunksucht liegt, wende sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in **Dresden 10** (Sachsen.)

Spezialarzt Dr. Kirchhoffer, Straßburg, heilt Mannesschwäche, **Bettnässen.**

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Zwei freundliche, **möblirte Zimmer,** die bis jetzt immer von einem der Herren Offiziere bewohnt waren, sind vom 1. Oktober ab anderweitig zu vermiethen. Näheres St. Martin 20, 3 Treppen rechts.

Bromberg, Brückenstr. 9, ist der von Herrn **Kreski** seit 15 Jahren bewohnte Laden mit Comptoirstube, zu jedem Geschäft sich eignend, mit auch ohne Wohnung vom 1. Oktbr. ab z. vermiethen. Näheres bei Frau **Adam**, 1 Treppe.

Markt 72 eine große Wohnung vom 1. Oktbr. zu verm.

Eine kl. Familien-Wohnung, 2 Zimmer und Küche, wird vom 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Gef. Off. mit Preisangabe sub L. B. 17 in der Exped. der Pos. Ztg. erb.

Büttelstr. 11 eine schöne Wohn. 4 Z., Küche u. Zubeh. pr. 1. Okt. zu verm.

Halbdorfstraße 5
ist ein Laden pr. 1. Oktober billig zu vermiethen.

Halbdorfstraße 5
sind große Lagerkeller zu vermiethen.

Halbdorfstraße 31,
II. Etage, 2 gr. Zimmer, Küche u. Nebengelaß.

Eine Wohnung
bestehend aus 4 Zimmern, Küche u. Nebengelaß im I. Stock Breitestr. 1 vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen.

Breslauerstr. 12
2 Zimmer u. Küche I. Et. und ein Zimmer mit oder ohne Möbel sofort oder zum 1. Oktober d. J. zu verm.

Graben 18 3 Zimmer, Küche u. Nebeng. sind vom 1. Okt. zu verm.

Louisenstr. 13 ist im 1. Stock eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör billig zu vermiethen. Näheres Berlinerstr. 16, II. Stock rechts.

Ein Speicher
auf der Gr. Gerberstr. 30/31 ist vom 1. Oktbr. cr. ab zu verm. Zu erfr. Breitestr. 1 bei **R. Seegall.**

Ein neu restaurirtes
Kellerlokal,
zur Restauration oder einem anderen Geschäft geeignet, bestehend aus 7 Stuben, Küche nebst Aufbewahrungskeller und Gas ist zum 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres **Friedrichsstr. 12, beim Zahnarzt Mallachow** sen.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Kierzno belegene, unter Nr. 19 der Gebäudesteuerrolle eingetragene Wohnhaus, welches zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 12 M. veranlagt ist, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung des Wolf Grubn mit Anna geb. Brzek verehelichten Stanislaus Hadzik in Kierzno in nothwendiger Subhastation

den 20. Sept. 1883,

Vormittags 10 Uhr,

im Lokale des unterzeichneten Gerichts öffentlich versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei II während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine resp. bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 30 M.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll in dem auf

den 21. Sept. 1883,

Vormittags um 10 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Kempen, den 2. August 1883.

Königl. Amtsgericht.

E. möbl. Z. im 1. St. z. verm. Große Gerber- u. Büttelstr.-Ecke 18.

Friedrichsstr. 12,

im Hause des **Zahnarzt Mallachowsen**, ist die **zweite Etage von 5 Zimmern, Mädchenstübchen, mit Gas- und Wasserleitung** zum Oktober, umzugshalber auch bald, mit oder ohne Pferdestall und Remise zu vermiethen.

St. Adalbertstraße 23

steht ein großer Feigenbaum mit reifen Früchten zu verkaufen.

Markt 52, Ecke der Wasserstraße, ist ein Laden,

mit der Front nach der Wasserstraße, nebst mehreren Wohnungen von Michaeli a. c. zu vermiethen.

Sandstr. 8 sind große u. Mittelwohnungen zu verm.

Lindenstraße 6,

1. Etage, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Nebengelaß, vom 1. Oktober zu verm. Zu besichtigen Nachmittags von 4 Uhr.

Graben 20 sind vom 1. Okt. cr. größere und kleinere Wohn. z. v.

St. Martin 40

I. Et. 9 Zimmer, Küche u. Zubeh. per Oktober, auch getheilt zu verm Stallung und Remise.

Schützenstr. 19 und 20

Wohnungen von 4 Stuben, Stall und Remise, letztere sofort, zu vermiethen.

Eine Werkstatt mit Wasserleitung, welche sich zur Färberei eignet, zu miethen gesucht. Gefl. Off. bitte zu richten Berlin, Moabit, Kaiserin-Augusta-Allee Nr. 16, Färberei.

☞ Ein Gut mit Brennerei, im Kreise Kosten, sucht für den 1. Januar 1884 einen verheiratheten deutschen, beider Landessprachen mächtigen

Wirthschaftsinspektor,

bei gutem Gehalt. Reflektanten wollen ihre Zeugnisse mit näherer Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse der Exped. d. Ztg. zusenden unter **D. S. 14.**

Ein mit dem Kassenwesen vollständig vertrauter, seit längerer Zeit auf Kreiskassen beschäftigter

Bureaugehülfe

findet zum 1. Oktober d. J. Stellung. Bewerbungsgesuche sind unter Beifügung der Zeugnisse nebst Lebenslauf an den Kreis-Sekretär **Zühlke in Bromberg** zu richten. Besoldung bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Als Repräsentant

für eine größere **Dachpappenfabrik,** wird ein älterer erfahrener **Reisender gesucht.** Tantieme mit garantirtem Gehalt muß mindestens M. 4500 betragen. Offerten unter Chiffre **E. 803** an **Rudolf Mosse** in **Berlin SW.**

Mehl-Agentur.

Die Vertretung einer leistungsfähigen Mühle sucht ein mit der Kundschaft vertrauter früherer Mühlenbesitzer für die preuß. und sächs. Oberlausitz. Prima Referenzen. Gefl. Adressen sub **„Mehl 20"** an die Annoncen-Expedition von

J. Barck & Co., in **Görlitz.**

Ein erster **Bäcker** und ein tüchtiger **Müllergeselle** werden sofort verlangt auf

Mühle Wola bei Jarotschin.

Für ein lebhaftes Destillations-Detail-Geschäft wird pr. 1. Okt. c. **ein flotter Expedient in reiferem Alter,** evangelisch, beider Landessprachen mächtig, bei gutem Gehalt zu engagiren gesucht.

Ia Referenzen Bedingung. Offerten sub A. B. 100 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Die Haushälterstelle

Kl. Gerberstr. 10/11 ist sofort zu besetzen. Näheres bei **J. Schleyer,** Breitestraße 13.

Ein j. Mädchen

aus anst. Familie, mos., sucht baldigst Stellung im Hause od. i. ein. Geschäft Off. unter **H. N. 138** an die Expedition dieser Zeitung.

Wirthinnen, Köchinnen, Stubenmädchen, g. Mädchen für Alles empfiehlt Frau **Weiß,** Wilhelmsplatz Nr. 4.

Für mein Kolonial-Geschäft suche vom 1. Oktober d. J. oder früher einen tüchtigen und gewandten

Verkäufer (mosaisch).

Jarotschin.

H. Adler.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per sofort resp. 1. Oktober cr. **2 Lehrlinge,** polnisch sprechend, sowie einen angehenden **Commis.**

Stanislaus Jeske,

Czarnikau.

Ein Wirthschaftsinspektor

34 Jahre alt, evang., 11 Jahre b. Fach, aus anständiger Familie, mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht zum 1. Oktober cr. Stellung, wo er sich verheirathen kann. Gefl. Offerten erbeten unter **A. H. 100** postl. Gnesen.

Ich suche eine ältere

erfahrene Person,

mosaischer Confession, zur selbständigen Leitung meiner Wirthschaft.

Mannheim Cohn.

Samotschin.

Zwei Lehrlinge

können sofort oder per 1. Oktober plazirt werden bei

Adolph Kantorowicz,

Eisenwaaren-Großhandlung.

Tüchtige Dachdecker-Gehilfen

finden sofort Beschäftigung bei

Müske in Schwersenz.

Ein **ehrliches, anständiges**

Mädchen

für Alles kann sich melden Wilhelmsstr. Nr. 17, 2 Tr.

---

3 Malergehilfen

finden bei gutem Lohn und Winterbeschäftigung Stellung.

Otto Jeremias,

Maler, Bromberg, Bahnhofsstr. 80

Geübte Taillenarbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Charlotte Kalb,**

Breitestraße 28/29.

---

2 tücht. **Tischlerges.** können sof. eintreten. Reisegeld w. vergütet.

A. Otte in Woldenberg.

Geld- Schränke, Kassetten off. billigst: Geldschrankfabrik Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Ein Maulkorb mit M. Nr. 716 verloren. Abzugeben St. Martin 26, Parterre.

Nachruf.

Einen herben, unersetzlichen Verlust hat ganz Israel und insbesondere unsere Gemeinde erlitten.

Herr Prediger Salomon Pleßner

erlag gestern im 87. Lebensjahre einem kurzen, aber schweren Leiden.

Seit 40 Jahren gehörte der Verblichene der hiesigen Gemeinde und unserer Betschule an, in der er bis vor wenigen Jahren das göttliche Wort mit religiöser Begeisterung und mächtiger Beredtsamkeit verkündete. Mit einer wahren, ungeheuchelten Frömmigkeit, einem nie rastenden Forschergeiste, der ihm die tiefsten Quellen exegetischen und philosophischen Wissens im Gebiete der hebräischen Literatur erschloß, vereinigte er eine liebenswürdige Bescheidenheit, die die innigste Liebe und Verehrung für ihn einflößen mußte.

In unserem Gotteshause, dessen höchste Zierde der Verblichene gewesen, wird sein Andenken ewig fortdauern.

Posen, den 29. August 1883

Der Vorstand und die Mitglieder der Neuen Betschule.

חברת ברית שלום

Der Friedens-Verein zu Posen.

Gestern verschied sanft zu einem besseren Leben unser greiser hochverehrter Lehrer, Gönner und Freund, unser Ehrenmitglied

Herr Rabbiner Salomo Plessner.

Dem Verewigten, Mitbegründer des Vereins, hat dieser außerordentlich viel zu verdanken; mit seiner Geistesstärke nahm er an dem Wirken des Vereins lebhaften Antheil und erhielten unsere Andachten durch seine anregenden Vorträge erst die erhebende Weihe.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben.

Das Leichenbegängniß findet morgen, Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Judenstraße 27, aus statt und bitten wir unsere Mitglieder um zahlreiche Betheiligung.

Posen, den 29. August 1883.

Der Vorstand.



Täglich frisch geschossene

Rebhühner.

S. Samter jun.

Preißelbeeren.

Frische **Gebirgs-Preißelbeeren** sind wieder eingetroffen.

Moritz Briske Wwe.,

Krämerstr. 12.

Stellen-Gesuch.

Ein Wirthschafts-Inspektor, evgl., 31 Jahre alt, unverh., 12 Jahre beim Fach, in jetziger Stellung bereits 3 Jahre, bis dahin auf Gütern bis zu 2000 Morgen unter den Hauptdispositionen der Herren Prinzipäle und bei längerer Abwesenheit die Wirthschaft selbstständig geführt hat, wünscht, um sich zu verändern, zum 1. Oktober oder auch später auf einem Gute ähnlicher Größe unter den Hauptdispositionen des Herrn Prinzipals, oder auf einer größern Herrschaft ein Nebengut zu bewirthschaften, ein Engagement. Gütige Offerten werden gebeten unter **J. S. 110** postl. Montwy, Kreis Inowrazlaw senden zu wollen.

Zwei Lehrlinge,

mit guter Schulbildung, finden in meiner Eisenhandlung Stellung.

Julius Kirschner.

Für mein Galanterie-, Kurz- und Weißwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen **Commis** und eine gewandte **Verkäuferin;** polnische Sprache erforderlich.

Allenstein Ostpr., im August 1883.

S. Salzmann.

Ein Commis,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit der Kolonial- und Eisenwaaren-Branche vollständig vertraut, sucht veränderungshalber per 1 Oktober cr. an einem größeren Ort in einem Engros- oder auch in einem bedeutenden Detail-Geschäft dauernde Stellung. Nähere Auskunft ertheilt die Exped d. Ztg.

Commis für Comptoir 2c. gesucht. **A. Froese, Berlin,** Friedrichsbergerstraße 6.

Ein Commis,

mosaischer Konfession, der das Kolonialw-, Stabeisen- u. Schankgeschäft erlernt, ca. 8 Jahre in dem Fach thätig, sucht per 1. Oktober anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten unter **B. B. 30** bitte in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Eine tüchtige Wirthin

sucht Dom. **Bukowiec** bei Eichenhorst.

Erf. Lehrerinnen in Spr. u Musik tücht. find. gut. Eng. n. Oest. d. Frl **Doering, Breslau,** Klosterstr. 1f.

Posener Landwehr-Verein.

Sedanfeier.

Sonnabend den 1. September, Abends 9 Uhr: **Großer Zapfenstreich.**

Sonntag den 2. September, früh 6 Uhr: Reveille.

Nachmittags 3 Uhr: Antreten der Kameraden am Bernhardinerplatz, der uniformirten Compagnie zum Abholen der Vereinsfahnen am Polizei-Präsidium. Um 3½ Uhr: Festmarsch durch die Stadt.

Von 4 Uhr ab:

☞ Große Festfeier ☜

im „Zoologischen Garten".

Vokal- und Instrumental-Konzert, Festrede, Volksbelustigungen, Brillant-Feuerwerk u. s. w. — **Programme an der Kasse.**

Die **Eintrittskarten** für die Vereins-Mitglieder und deren Familien, à Person 10 Pfg., Kinder 5 Pf., sind unter Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bei den Kameraden Herren **H. Kirsten,** St. Martin 11, und **R. Kahlert,** Wasserstraße 6, einzulösen. Diejenigen Kameraden, welche am Festzuge theilnehmen, haben für ihre Person freien Eintritt. Dieselben Vergünstigungen haben die Mitglieder des Vereins „Zoologischer Garten" und der „Volksliedertafel", sobald sich dieselben durch ihre Mitgliedskarten legitimiren. **Nicht-Mitglieder 25 Pfg. Entree.**

Es muß für jeden Kameraden Ehrensache sein, an dieser patriotischen Feier, besonders am Festzuge theilzunehmen.

Unsere Mitbürger werden gebeten, an diesem nationalen Festtage durch Flaggen der Häuser unserer Stadt das Festgewand anzulegen.

Der Vorstand des Landwehr-Vereins.

P. P.

Durch den Ausmarsch der Theaterkapelle zu den Herbstmanövern muß leider die gegenwärtige Operetten-Saison im hiesigen Viktoria-Theater schon mit dem 2. September l. J. geschlossen werden. — Indem ich für die überaus freundliche Aufnahme und den großen Zuspruch, welchen mein Ensemble in allen Kreisen Posens gefunden, meinen wärmsten Dank ausspreche, beehre ich mich zur freundlichen Kenntnißnahme zu bringen, daß an den beiden Schlußtagen der Operetten-Saison

Sonnabend, den 1. September,

Sonntag, den 2. September,

noch zwei Festvorstellungen

des Bettelstudenten

mit dem in Berlin und Wien bei der 200. Aufführung mit größtem Erfolge beigefügten Festspiele

Des Componisten Traum

stattfinden werden.

Zu diesen beiden Fest- und Abschieds-Vorstellungen können von heute ab Sitze im Vorverkaufe vorgemerkt werden. Die P. T. Theaterfreunde aus der Umgebung können mittelst Korrespondenzkarten an die Direktion sich Sitze sichern.

Posen, den 30. August 1883.

Hochachtungsvoll

Direktor Carl.

☞ **Kaufleute, Oekonomen, Förster, Gärtner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker** 2c. placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, gr. Ziegelstr. 57.

Ein unverheiratheter, nicht zu junger **Gärtner,** der gute Zeugnisse aufweisen kann, findet sofort Stellung bei freier Station und 280 M. Gehalt. Meldungen nimmt entgegen Frau **Ralff,** Mühlenstr. 7, I.

Eine jüngere Bedienungsfrau wird gesucht Bäckerstr 12, II. rechts.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag verschied nach kurzem Krankenlager unser heißgeliebter Vater und Großvater, der Prediger

Salomon Plessner,

in seinem 87. Lebensjahre. Diese Trauerkunde widmen seinen zahlreichen Freunden und Gönnern tiefbetrübt

Posen, den 29. August 1883.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Nach kaum dreitägigem schweren Krankenlager entriß uns der unerbittliche Tod unsern geliebten Sohn und Bruder,

Max Wronker,

in seinem 12. Lebensjahre an den Folgen einer Darmverschlingung.

Dies zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Eltern und Geschwister.

Mur. Goslin, d. 28. August 1883.

Der Lehrling

Louis Gerschlowitz

ist aus meinem Geschäft entlassen.

Julius L. Jacobsohn,

Agentur-Kommissions-Versicherungs-Geschäft.

Donnerstag, den 30. d. M., zum Abendbrot:

Gänsebraten u. Schwarzsauer.

M. Matuszewski, Schulstraße 4.

Gustav Lachmann,

Friedrichsstraße 26.

Heute **Eisbeine,**

sowie täglich **Gänsebraten.**

St. Martin 74. O. Wipf.

Entenbraten und Schwarzsauer.

Vaterl. Männer-Gesang-Verein.

Sonntag, d. 2. Sept., Nachm. 5 Uhr:

Sedanfeier

in Lamberts Garten.

Nichtmitglieder haben zum Garten freien Zutritt. Abends Tanz im Saal, wozu Nichtmitglieder keinen Zutritt haben.

Victoria-Theater.

Letzte Woche der Saison.

Donnerstag, den 30. August 1883:

Zum Benefiz für Frl. **Fontaine.**

Boccaccio.

Komische Operette in 3 Akten.

Musik von Suppé.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Donnerstag, den 30. August 1883: Letztes Gastspiel und Abschieds-Benefiz der Frl. Biberta, Melanie und des Herrn Roberti.

Gastspiel der Chansonette Frl. Scherz. Auftreten des Spezial-Komikers Herrn Fialkowski.

Dazu: „Im wunderschönen Monat Mai."

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Flörecke mit Kaufmann Karl Röhr. Frl. Marie Kuhrt mit Kaufmann Max Friebel. Frl. Anna Krämer mit Kaufmann Ernst Gerber. Frl. Emma Commichau in Bialystock mit Herrn Max Magdeburg in Berlin. Frl. Margarethe Prosé in Barkenfelde mit Dr. med. Karl Hollweg in Jastrow. Frl. Martha Buchmann mit königl. Oberförster Ferdinand Stenzel in Alvensleben. Frl. Klara Dyonisius mit Lieutenant i. Pomm. Drag.-Regt. Nr. 11 Hugo Preuß in Przysicka. Frl. Gertrud Besser in Gröbitz mit Pastor Johannes Opitz in Grung bei Eilenburg.

Geboren: Ein Sohn: Maurermeister Friedrich Kirchner in Namslau. Landgerichtsrath Heinr. Schrader in St. Johann-Saarbrücken. Ober-Pfarrer Steinbach in Aschersleben. — Eine Tochter: Hrn Dr. Josef Mühsam in Berlin. Hrn. Egmont Sandstein in Berlin. Hrn. Hermann Schloß in Brüssel. Referendar Dr. Harmsen in Kiel.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.